Telephon-Anſchluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meiſtverbreitete Zeitung der Kreiſe: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Joſ. Grunau.
Expedition: Neuß, Markt 15.
Druck und **Verlag** der Geſellſchaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erſcheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samſtags** in **2 Nummern** und als **Gratis**beigabe das **St. Quirinusblatt.** **Preis** pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Poſt** abgeholt M. **1.75.** Das Illuſtrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von **20 Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inſerate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteſte Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Leſepublikum unſeres Blattes die **beſte Wirkung.** **Preis** für die 6-geſpaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entſprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 201 Freitag, 16. September 1892. (Cornelius.) **19. Jahrgang.**

§ Die kath. Partei in Frankreich.

Paris, 13. Sept.

Die ungünſtigen Ergebniſſe der letzten Gemeinderathswahlen weiſen abermals und um ſo dringender auf die Nothwendigkeit einer baldigen Organiſation der katholiſchen Kräfte hin, als die Hoffnung auf das Zuſtandekommen eines modus vivendi angeſichts der fortdauernden Feindſeligkeit der Behörden und der unverſchämten Erklärungen der Redner und Federhelden der Linken nahezu vollſtändig geſchwunden iſt. „Wenn die Katholiken,“ ſo ſchreibt der ‚Univers‘ in einem vorzüglichen Artikel, „um der Thatſache willen, daß ſie Katholiken ſind, kein Anrecht mehr auf den Schutz haben ſollen, den jeder anſtändige Bürger von jeder civiliſirten Geſellſchaft zu erwarten berechtigt iſt, dann ſoll man wenigſtens den traurigen Muth oder vielmehr den Cynismus beſitzen und das von der Tribüne herab verkündigen. Die Katholiken werden alsdann wiſſen, was ſie zu thun haben. Des Schutzes beraubt, den die Obrigkeit ihnen ſchuldet, werden ſie lernen, ſich zu organiſieren, um ſich ſelbſt zu vertheidigen.“ Und in einer in der ‚Gazette de France‘ veröffentlichten Beſprechung der päpſtlichen Inſtruktionen erklärt der treffliche Generalvikar der Diöceſe Rennes, Abbé Delafoſſe, daß die Katholiken zwar die republikaniſche Autorität, nicht aber deren unwürdige und mißbräuchliche Ausübung anerkennen müſſen. Er empfiehlt das Beiſpiel der deutſchen Katholiken und macht ſich zum Echo der gewaltigen Stimme Windthorſts und Schorlemer-Alſts, indem er auch die franzöſiſchen Katholiken auffordert, ſich nur auf ihre eigenen Kräfte zu verlaſſen und die Freiheit der Kirche, die chriſtliche Schule, eine vom Geiſte des Chriſtenthums durchdrungene Geſetzgebung zur Grundlage ihrer Forderungen zu wählen. Um des Sieges ganz ſicher zu ſein, empfiehlt Abbé Delafoſſe drei Dinge: 1. Ebenſo entſchloſſene als kluge Führer; 2. Ein mit wenig Worten ausgedrücktes Programm, welches allgemein verſtändlich ſein und alles dasjenige fordern muß, worauf ein Katholik, ohne ſeinen Glauben zu verläugnen, nicht verzichten darf. 3. Das beharrliche Einhalten einer beſtimmten Richtung an Stelle der rück- und ſtoßweißen Anſtrengungen, auf welche die Thätigkeit der Katholiken ſich bis jetzt beſchränkt. Dieſen drei Dingen verdanken die deutſchen Katholiken ihre Stärke, und der Mangel dieſer drei Dinge bei den franzöſiſchen Katholiken verſchuldet deren Schwäche.

Das Alles iſt klar und richtig. Wo aber ſollen die Franzoſen ihren Windthorſt ſuchen? Wo ſollen ſie die Richtung finden, ohne welche ſie nach wie vor auf's Geradewohl weitermarſchieren werden? Die franzöſiſchen Katholiken brauchen einen Befehlshaber, der im Stande iſt, der Uneinigkeit Schweigen zu gebieten, alle ergebenen Männer zu gruppiren, alle Energien zu vereinigen, zuerſt die katholiſchen Kräfte zu organiſieren und alsdann den Kampf zu leiten. Mit welchen Elementen und unter welchen Bedingungen werden ſie ſich als Partei konſtituiren? In dieſen Fragen iſt die ganze zu löſende Aufgabe enthalten, und leider beſchränkt ſich Abbé Delafoſſe darauf, die Fragen zu ſtellen. Die Löſung iſt gewiß nicht leicht, aber ſie muß gefunden werden, wenn anders die bisherige Anarchie und die daraus erfolgende Unthätigkeit der franzöſiſchen Katholiken ein Ende nehmen ſoll. Vielleicht würde die Löſung weniger ſchwierig ſein, wenn man ſich entſchließen könnte, Erörterungen, die gegenwärtig doch nur theoretiſches Intereſſe haben, fallen zu laſſen und dafür die große, praktiſche Frage ins Auge zu faſſen: ob Frankreich aufhören oder nicht aufhören wird, chriſtlich zu ſein.

Was die Lage der franzöſiſchen von derjenigen der deutſchen Katholiken unterſcheidet, das iſt der Umſtand, daß die erſtern über die Regierungsreform durchaus nicht einig ſind. Sollte es nicht möglich ſein, die Erörterungen über die Punkte, welche die Spaltungen verurſachen, zu vermeiden, um dafür ſich umſomehr mit der Hauptfrage zu beſchäftigen, über welche alle Katholiken ſich in vollſtändiger Glaubens- und Empfindungsgemeinſchaft befinden? Was der heilige Vater von den franzöſiſchen Katholiken verlangt, das läßt ſich in die drei Worte zuſammenfaſſen: Die Religion über Alles. Mit dieſen drei Worten iſt ein Programm gegeben, über welches vollſtändiges Einvernehmen herrſcht, iſt ein Kampfplatz bezeichnet, auf welchem alle Katholiken vereint zuſammenſtehen können. Dieſes Programm und dieſer Kampfplatz ſind unabhängig von jeder wie nur immer geſtalteten Regierungsform, ſie bleiben beſtehen in Mitten der Revolutionen ſowohl wie unter der Republik oder der Monarchie. Wenn man ſie praktiſch annehmen würde, anſtatt ſich ſo ſehr um die politiſchen Anſichten des Nebenmenſchen zu bekümmern, anſtatt die dynaſtiſchen Bevorzugungen der einen und der andern ſo angelegentlich zu erörtern, anſtatt ſich gegenſeitig zu bekämpfen und zu exkommunicieren, dann würde man mit Leichtigkeit tüchtige Führer entdecken, weil dann ſofort die Elemente einer Armee und einer Organiſation zum Vorſchein kämen. In Uebereinſtimmung mit den Anweiſungen des heiligen Vaters würde man auf geſetzlichem Gebiete kämpfen, aber man hätte nicht nöthig, unter dem Rufe: „Vive la République!“ oder „A bas la République!“ in den Kampf zu ziehen. Der Ruf: „Vive la Religion!“ würde genügen.

Dies iſt übrigens die Combination, welche Abbé Delafoſſe, der ſich auf die Anweiſungen des heiligen Vaters ſtützt, im Auge hat, und es ſcheint, als ob die in der katholiſchen Preſſe zum Ausdruck gelangende öffentliche Meinung derſelben nicht abgeneigt wäre. Es erübrigt alſo noch, einige Mißverſtändniſſe aufzuklären, gewiſſe Polemiken abzuſchließen und ſich über die Bedingungen eines Bündniſſes zu einigen; iſt das geſchehen, dann fehlt nur noch die Organiſation, welche in dieſem Falle mit Leichtigkeit durchzuführen wäre. Die gegenwärtige Lage der Katholiken iſt unhaltbar. Es muß ſo ſchnell als möglich ein Ende nehmen mit den Spaltungen, mit der Anarchie, mit den Streitereien und mit der Unthätigkeit im katholiſchen Lager, wenn anders die Katholiken nicht die ſchmählichſten und unheilvollſten Niederlagen erleiden wollen.

Deutſchland.

Berlin, 15. Septbr. Man hat zu wiederholten Malen in der liberalen Preſſe dem Erſtaunen darüber Ausdruck gegeben, daß auf der Mainzer Katholikenverſammlung die Militärvorlage nicht berührt worden ſei. Man wünſcht ſchon im Voraus zu wiſſen, wie ſich das Centrum zu derſelben verhalten werde, und tadelt es, daß daſſelbe mit vorzeitigen Aeußerungen zurückhält. Es iſt nun vor allem ein ungerechtfertigter Vorwurf, daß nicht von Seiten des Centrums Stellung genommen worden ſei. Die katholiſche Preſſe, und allen voran die ‚Köln. Volksztg.‘ hat ſich von Anfang an mit eben derſelben Entſchiedenheit gegen die enormen Mehrforderungen, von denen die Offiziöſen ſprachen, gewendet, wie etwa die Freiſinnige Zeitung. Daß dagegen das Centrum als Fraction ſich ſchon jetzt für oder gegen eine Vorlage ausſpreche, deren officielle Mittheilung noch ausſteht, iſt doch eine geradezu lächerliche Forderung. Was nun ſpeciell das Verhalten der Mainzer Katholikenverſammlung angeht, ſo äußerte ſich darüber Dr. Porſch auf einer Verſammlung des katholiſchen Volksvereins in Stuttgart vor einigen Tagen folgendermaßen:

„Unſere General-Verſammlungen ſind keine Generalverſammlungen einer politiſchen Partei; ſie behandeln nur kirchliche Intereſſen, allerdings auch öffentliche, politiſche Intereſſen, ſoweit dieſe unſer kirchliches Intereſſe berühren. Sodann: was weiß man denn Sicheres über dieſe Militärvorlage? Die Zeitungen erörtern ſchon ſeit Monaten die Fragen, ob eine ſolche kommt, wann ſie kommt, was ſie bringt. Demgegenüber bewahren wir vom Centrum kaltes Blut, und wenn ſie kommt, werden wir ſie objectiv prüfen, und wir hoffen, daß die Vertreter des katholiſchen Volkes einmüthig zu der gleichen Stellung gegenüber der Vorlage kommen werden. Bis dahin mögen ſich die liberalen Blätter beruhigen. Wie auch die Vorlage, wie auch unſer Entſchluß über dieſelbe lauten wird, von einem bin ich freilich überzeugt, daß die Gegner des Centrums wieder ſagen werden, daß wir unendlich thöricht gehandelt hätten. Aber ebenſo bin ich davon überzeugt, daß das katholiſche Volk nach wie vor treu zu denen halten wird, die es in den Reichstag entſandt hat.“

* Der ‚Reichs-Anzeiger‘ veröffentlicht einen königlichen Erlaß vom 28. Aug., welcher die Titel- und Rang-Verhältniſſe der Leiter und Lehrer höherer Unterrichts-Anſtalten neu ordnet. Die Leiter der dem Unterrichtsminiſterium unterſtellten ſogenannten Nicht-Vollanſtalten führen fortan ſtatt des Rectortitels den Directortitel. Die wiſſenſchaftlichen Lehrer aller höhern Lehr-Anſtalten führen zum Unterſchied von den Elementarlehrern fortan die Amtsbezeichnung Oberlehrer und gehören zur fünften Rangklaſſe der höhern Provincialbeamten; ein Drittel derſelben erhält den Charakter Profeſſor, und die Hälfte der Profeſſoren gehört zur vierten Rangklaſſe. Die Ernennung und Beſtätigung der Oberlehrer erfolgt durch das Provinzial-Schulcollegium, die Ernennung und Beſtätigung der Profeſſoren durch den König bzw. den Cultusminiſter. Die Zahl der Profeſſoren in Preußen werde in Folge deſſen künftig etwa 1670 betragen bei 5000 wiſſenſchaftlichen Lehrerſtellen.

* Beſuch der Generalverſammlung in Mainz. Laut den durch das Feſtblatt veröffentlichten Liſten, die aber nicht ganz vollzählig ſind, haben der Generalverſammlung beigewohnt

---

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman frei nach **M. Th. May.**

28) (Fortſetzung.)

„Das denke ich auch nicht; aber ich bin überzeugt, daß Ihr bei Eurem täglichen Aufenthalte in der Nähe des Schloſſes von dem Diebſtahl Kunde habt und auch davon, daß die Thäter bis jetzt nicht im Stande waren, den Raub zu verwerthen. Denn, wenn das der Fall geweſen wäre, müßte man doch irgend eine Spur erlangt haben. Steine laſſen ſich nicht einſchmelzen. Man kann ſie ausbrechen, aber das erweckt erſt recht Verdacht beim Verkaufe. Die Thäter müſſen mit unerhörter Schlauheit zu Werke gegangen ſein, daß ſie bisher unentdeckt blieben.“

Der Bettler entgegnete nichts. Mit mißtrauiſchem Blicke ſchaute er auf den Direktor, bis dieſer entſchieden wiederholte:

„Schnell, Valentin, heraus mit dem, was Ihr wißt. Ihr müßt es mir ſagen.“

„Wer hat denn Ihnen von dem Raube erzählt?“ fragte der Alte vorſichtig.

„Die Baroneſſe ſelbſt, welche den Verluſt der Kleinodien lebhaft bedauert, weil es eben Familienkleinodien ſind.“

Valentin lachte auf.

„Das glauben Sie doch nicht. Die Baroneſſe trauert, weil ſie ſich mit den Steinen nicht mehr behängen kann. Meine ſchöne Nichte ſchmückt ſich gern, und das gefällt mir. Ich gönne ihr gern das Beſte und Schönſte. Aber der Onkel muß auch etwas haben, das verlangt die Gerechtigkeit. Meiner ſchönen Nichte bleibt ja noch genug.“

Der Alte trat zu der kleinen Photographie, welche auch in ſeiner neuen Wohnung an der Wand in der Ecke unter dem rothen Kruzifix befeſtigt war.

„Sei nur ruhig,“ flüſterte er mehr, als er ſprach, „ich habe den Schatz den Dieben ja abgejagt, und Du bekommſt die funkelnden Steine ſchon wieder; ich werde ſie Dir vermachen, wenn ich ſterbe. Jetzt aber gehören ſie mir und Keinem ſonſt!“

„Wo iſt der Schmuck?“ unterbrach der Direktor den Alten laut und legte ſeine Rechte ſchwer auf die Schulter Valentins.

Dieſer ſchrak zuſammen, ſtrich mit der geſunden Hand über die Stirn, und forſchend blickten die kleinen, grauen Augen zu dem energiſchen Direktor empor.

„Wollen Sie mir beſchwören, daß es ganz allein Ihr Geheimniß bleiben ſoll, wo der Schmuck, den ich ſelber dem Diebe entriß, ſich verborgen befindet?“ fragte der Alte.

Siegfried ſah prüfend in das Geſicht des Greiſes. „Ich denke, mein Wort wird ſtatt eines Schwures genügen. Berichtet nur, wo ſich die Kleinodien befinden.“

„Ich wills Ihnen ſagen, aber nicht hier. Kommen Sie mit mir.“

Der Alte hing ſeinen Mantel um. Siegfried knöpfte ſeinen Rock über der Bruſt zuſammen, und beide Männer verließen die Hütte, welche der Alte ſorgfältig verſchloß. Direktor Siegfried lieh ſeiner Verwunderung und ſeinem Staunen keine Worte, ſondern ſchritt ſchweigend wie ſein Führer den Rotheimbach entlang. Scharf und kalt wie Eisnadeln fiel der Regen herab, tropfte von den Zweigen und machte den ſpiegelglatten Weg noch ſchlüpfriger und gefährlicher. Wogende graue Nebel hingen zwiſchen den Bäumen wie Rieſenvorhänge. Sie ſtiegen vom Boden auf, ſie lagerten auf den Zweigen und langten mit den weichen ſchimmernden Armen von Aſt zu Aſt. Ueber dem Waſſer, das gleichmäßig dahinſchoß, wallte ſchwerfällig rollend und wogend die dicke Nebeldecke. Der Alte ſchritt über den ſchmalen Steg, der unweit des Dammes über das hier ein ſcharfes Knie bildende Waſſer führte.

Und nun ging der Weg bald ſteil bergauf, bald ſteil bergab, daß der alte Valentin nur langſam und mühſelig weiter kam und der Direktor gar oft genöthigt war, ihn auf dem ſchlüpfrigen Geſtein zu ſtützen. Jetzt — ſie mochten wohl eine gute Stunde gewandert ſein — ſchritten ſie durch eine kahle, zerriſſene Felſenſchlucht, nur die nackten Ruthen, die aus den Steinen ragten, verriethen, daß der Sommer nicht vergeſſen hatte, auch dieſe Oede mit ſeinen Farben zu ſchmücken. Welkes Moos bekleidete die Felswände, und glitzernd ſickerte das Waſſer daran hernieder. Weißer, wallender Nebel ſtand hier vor den Wandernden gleich einer unheimlich bewegten Wand, weißer wogender Nebel rückte wie eine geſpenſtiſche Heeresmacht ihnen nach, als wollte das Nebelmeer die Kühnen, welche in ein verbotenes Reich drangen, erſticken, vernichten. Siegfried athmete auf und blieb einen Augenblick ſtehen.

„Wohin führſt Du mich, Valentin?“ fragte er, als ſich der Alte umwandte.

„Fürchten Sie nichts, Herr,“ ſagte der Greis, und ſein blitzendes Auge ſchien jetzt den Nebel durchdringen zu wollen, „wir ſind bald zur Stelle, bald!“

Und wieder ſchritt das ungleiche Paar weiter über ſchlüpfriges Geſtein und Geröll, in die Tiefe geſchleuderte modernde Baumſtämme, ineinander verſtrickte Wurzeln und Aeſte. Seltſam und ſeltſamer wurden die Formen der Felſenwände zu beiden Seiten der Schlucht, tiefer die Riſſe und Sprünge, ſchärfer, wilder geformt die Kanten und Ecken. Kein Laut war zu hören als das gleichmäßige Rieſeln des Regens, der dann von der Steinwand ſchwer herabtropfte, ſcheinbar jedes Mal, wenn der feſte Tritt Siegfrieds und das gleichmäßige Aufſtampfen der Krücke des alten Valentin vernehmbar wurde. „Hier,“ rief der Alte endlich und blieb ſtehen, „hier ſind wir an der geſuchten Stelle.“

An der rechten Seite der Schlucht zeigte ſich ein Spalt, über den ſich dichtes Geſtrüpp rankte. Ein, wie es ſchien, von der Höhe herabgerollter anſehnlicher Stein wurde faſt in der Mitte von der Spalte von den widerſtandsfähigen dicken Zweigen der vielen hier wachſenden Brombeeren zurück gehalten. Vorſichtig ließ ſich der Alte auf den Boden nieder, bis es ihm gelang, mit der geſtreckten Linken den Stein zu erreichen. Langſam, ruckweiſe, mit der Anſtrengung all ſeiner Kraft, ſchob er ihn zur Seite, und nun ſchnellte eine Anzahl der von dem Drucke befreiten Ruthen hoch auf, und die Spalte lag frei. Der Alte richtete ſich mit Siegfried's Hilfe auf und ſagte, auf den Spalt deutend: „Da hinein müſſen wir.“

Der Direktor ſah kopfſchüttelnd den ſchmalen Spalt an. „Da hinein, das iſt nicht leicht möglich!“

„Ich bin manchen Tag da drinnen geweſen,“ gab der ſeltſame Alte zur Antwort und ſtemmte ſich ſeitwärts an die Spalte, die in der That eben breit genug war, ihn durchzulaſſen.

Siegfried zauderte einen Augenblick. Weit und breit war außer ihm und Valentin kein menſchliches Weſen zu ſehen; es ſchien, als wären ſie beide ganz allein auf der großen, weiten Welt. Schon war der Alte verſchwunden, und nur wie aus der Ferne tönte es an das Ohr Siegfrieds: „Kommen Sie doch, Herr!“ Schnell entſchloſſen folgte der Direktor jetzt dem Beiſpiele des Alten. Die Spalte bildete den Mund eines Trichters, der ſich erweiternd in eine ziemlich geräumige Höhle auslief. Jetzt blitzte ein Lichtſtrahl auf. Valentin hatte Licht gemacht, und Siegfried ſah ſich ſtaunend in dem Raume um, in dem ſie ſich befanden. Es war eine Tuffſteinhöhle, wie ſie in jenen Gegenden nicht ſelten ſind, aber größer und geräumiger, als man ſie gewöhnlich findet. Glimmertäfelchen hafteten an den Wänden und ſchimmerten in dem röthlichen Lichte des brennenden Kienſpans, den der Alte in eine Ritze geſteckt hatte. Eine große Menge ſolcher Spähne lagen an einer Stelle aufgehäuft am Boden, den trockenes Laub und Moos bedeckte, welches Valentin im Laufe der Zeiten hierhergeſchleppt hatte. Einige mit einer ſtarken Moosſchichte bedeckte Reiſigbündel bildeten einen Sitz. An den kahlen Wänden aber haftete nicht die kleinſte Flechte, nicht das zarteſte Moospflänzchen.

„Setzen Sie ſich, Herr,“ ſagte der Alte, nachdem er in alle Winkel der Höhle mit einem Kienſpahn umhergeleuchtet hatte, ungefähr mit dem Vergnügen eines erregbaren Kindes, das einem anderen ſein koſtbares Spielzeug zeigt. „Setzen Sie ſich,“ wiederholte der Alte ſeine Einladung, „hier will ich Ihnen eine zweite Geſchichte erzählen, hier, wo uns Niemand ſieht und hört. Doch zuerſt ſollen Sie den Schmuck ſehen, hier iſt er.“

Und der Bettler warf haſtig eine Menge aufgeſchichteten Reiſigs und trockenen Laubwerks auseinander und hob einen kleinen Koffer von braunem Maroquinleder mit Silberbeſchlägen vom Boden auf, ſtellte ihn zu Siegfried's Füßen und ſchlug den Deckel zurück. Da gleißte und glänzte es in blendender Pracht. Armſpangen, Ringe und Perlen, Gold und Edelſteine lagen hier in kunſtvollen Formen und in leuchtenden Farben zwiſchen den ſeidenen Wänden des Koffers. Und wie das Licht des Kienſpahns in der Hand des Bettlers roth ſprühend darüber hinzitterte und auch das weiße gebeugte Haupt des Alten mit den verwitterten Zügen beleuchtete, da ſchien es Rolf Siegfried, als ſei ein uraltes Märchen lebendig geworden: der Geiſt des Berges böte ihm den Schatz, den die Zwerge geſammelt hatten und all das Gold und all die Steine ſollten ſein eigen werden. Nur verlange der alte unheimliche Mann dort als Preis dafür, Rolf müſſe die Prinzeſſin erlöſen, er müſſe der Königstochter ihr Herz wiedergeben, das ein böſer Zauber in einen Felſen auf wüſtem Eilande gebannt hatte.

„Jetzt hat ſie kein Herz, kein Herz!“ So flüſterte der Berggeiſt mit dem weißen Haar und dem runzeligen Geſicht, das im Widerſcheine des rothen Lichtes des Kienſpahns zuckte und zitterte; draußen rieſelte leiſe der Regen über die nackten Felſen, und ängſtlich ſchmiegte ſich Locki an ſeinen Herrn.

Wie erwachend richtete ſich Siegfried plötzlich auf und ſchlug den Deckel des Koffers zu.

(Fortſetzung folgt.)

774 Mitglieder. Davon entfallen auf Deutſchland 1667 und zwar auf Preußen 648 (Rheinprovinz 300, Heſſen-Naſſau 153, Weſtfalen 111, Provnz Schleſien 26, Brandenburg 15, Weſtpreußen 12, Hannover 10, Provinz Sachſen 10, Oſtpreußen 4, Hohenzollern 4, Poſen 2, Schleswig-Holſtein 1, Pommern 1), Großherzogthum Heſſen 405, Königreich Bayern 308, (Rheinpfalz 93) Baden 149, Württemberg 100, Elſaß-Lothringen 35, Oldenburg 7, Sachſen-Weimar 6, Königreich Sachſen 4, Bremen 2, Sachſen-Coburg, Mecklenburg-Strelitz, Waldeck je 1. Auf das Ausland entfallen 107 Namen und zwar auf Oeſterreich-Ungarn 32 (Tyrol 13, Ungarn 2, Bosnien 1), Frankreich 18, Schweiz 16, Holland 13, Amerika 9, Belgien 5, Italien 4, Luxemburg 4, Großbritannien 4, Süd-Afrika 1, Oſt-Afrika 1. Die hochw. Geiſtlichkeit war vertreten durch 2 Biſchöfe und über 500 Welt- und Ordensprieſter aller Rangſtufen. Vom Adel nahmen nahezu 100 Vertreter Theil, darunter befanden ſich 9 Fürſten und Prinzen, 27 Grafen und 30 Freiherren. Reichs- und Landtagsabgeordnete waren mehr als 50 anweſend. Die katholiſche Preſſe hatte 94 Vertreter geſandt. Die Zahl der einfachen Theilnehmer, welche eine oder mehrere Tageskarten zum Beſuche der Verſammlungen nahmen, belief ſich auf Tauſende.

□ **Köln,** 14. Septbr. In der Angelegenheit des Criminal-Commiſſars Sperling, welcher von einem hieſigen ſocialdemokratiſchen Blatte der gröbſten Ausſchreitungen (begangen durch unbefugtes Eindringen in eine Wohnuug und Mißhandlung von Perſonen) beſchuldigt wurde, hört man, daß die Angelegenheit der Staatsanwaltſchaft übergeben worden iſt. An der Einleitung der gerichtlichen Unterſuchung wird nicht gezweifelt. Von dem Ausfall dieſer Unterſuchung dürften die Maßregeln der vorgeſetzten Behörde gegen den Commiſſar abhängen, der gegenwärtig krankheitshalber beurlaubt iſt. — Die ‚Frankf. Ztg.‘, welche dieſe Nachricht der ‚Köln. Vztg.‘ entnimmt, fügt hinzu: „Die biedere ‚Kölniſche Zeitung‘ hat noch immer keinen Ton über Sperling und ſeine Exceſſe von ſich gegeben; ſie zählt den Mann und ſein Treiben offenbar zu den „wichtigen Lebensmächten unſeres Volksthums“, zu denen ſie ſich nicht in einen feindlichen Gegenſatz ſtellen will.“ In der That eine ſehr treffliche Charakteriſirung dieſes Blattes.

Oeſterreich-Ungarn.

hd **Budapeſt,** 15. Septbr. Dem ‚Magyar Hirlap‘ zufolge iſt der bekannte Bauernführer Ranko Paſitſch mit 300 radikalen Bauern in die Gemeinde Stopany (Serbien) eingedrungen und wurde von den Radikalen mit den Rufen: „Hoch die Radikalen, Hoch Paſitſch!“ empfangen. Die Radikalen ſchloſſen ſich dem Zuge, mit Gewehren und Hacken bewaffnet, an. Das Gemeindehaus wurde hierauf geſtürmt, der Richter erſchlagen und die Liberalen inſultirt. Die Regierung entſendet Truppen dahin.

Luxemburg.

□ **Luxemburg,** 12. Septbr. Unſere kleine Armee — wenn überhaupt das Wort „Armee“ auf das Corps luxemburgiſcher Freiwilliger angewendet werden darf — feierte heute den fünfzigjährigen Jahrestag ihres Beſtehens und den 25-jährigen Jahrestag ihres Einzugs in die Stadt Luxemburg. Im Juli 1842 verließen eine Anzahl von Offizieren, Unteroffizieren und Gemeinen den holländiſchen Dienſt, um im Großherzogthum den Kern einer luxemburgiſchen Truppe zu bilden; dieſe Truppe beſtand urſprünglich aus einem Jägerbataillon, einer Escadron Cavallerie und einer halben Batterie Artillerie. Im Jahre 1847 wurden die Cavallerie und die Artillerie abgeſchafft und durch ein zweites Infanterie-Bataillon erſetzt. Da die Stadt Luxemburg von einer Garniſon der Bundesſtaaten beſetzt war, ſo garniſonirten die luxemburgiſchen Truppen bis zum Londoner Vertrage von 1867 in Diekirch und Echternach. Durch dieſen Vertrag, welcher die Schleifung der Feſtung Luxemburg anordnete und jegliche militäriſche Beſetzung der Stadt verbot, hatte ſich König Wilhelm III. das Recht vorbehalten, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung nothwendigen Truppen in Luxemburg zu halten; am nämlichen Tage, an welchem die preußiſche Garniſon die Stadt und Feſtung Luxemburg räumte, verließen die luxemburgiſchen Truppen Echternach und Diekirch, um die Hauptſtadt zu beſetzen. In dieſem Augenblick zählten die Truppen 31 Offiziere, 1532 Unteroffiziere und Soldaten und 7 Pferde. Im Jahre 1868 wurden ſie auf 18 Offiziere und 578 Unteroffiziere und Soldaten herabgeſetzt, und endlich im Jahre 1881 wurde die Miliz ganz aufgehoben und das luxemburgiſche Jägerkorps durch eine Compagnie Freiwilliger mit 6 Offizieren, 2 Adjutanten 165 Unteroffizieren und Gemeinen, 29 Spielleuten und 10 Reſerviſten erſetzt. Mit dieſer Freiwilligenkompagnie wurde unter dem nämlichen Befehle eines Majors die Gensdarmeriecompagnie mit 3 Offizieren, 2 Adjutanten, 34 Unteroffizieren und 100 Gensdarmen vereinigt. Die Soldaten haben gemeinſchaftlich mit den Gensdarmen die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten und in der Stadt Luxemburg den Militär- und Garniſondienſt zu verſehen und erhalten außerdem die erforderliche Vorbildung, um ſpäter zur Gensdarmerie, zu den Grenzwächtern und zu einer Reihe anderer Verwaltungszweige übertreten zu können.

Holland.

C. P. **Haag,** 15. Sept. Die geſtrigen Volksverſammlungen waren zahlreich beſucht, ſie verurtheilten einſtimmig das Verbot des allgemeinen Stimmrechtsmeetings und beſchloſſen trotz deſſelben für die Maſſenbetheiligung an der Demonſtration zu Gunſten des allgemeinen Stimmrechts zu wirken.

Frankreich.

C. P. **Paris,** 15. Sept. Die ‚Liberté‘ veröffentlicht einen energiſchen Artikel, in welchem ſie bezüglich der Mißſtände unter den Arbeitern in den Grenzgebieten erklärt, die Regierung habe die Fremden rückhaltslos zu beſchützen und die Ordnung in den Grenzgebieten aufrecht zu erhalten; ſie fordert ein rückhaltsloſes Vorgehen gegen die Urheber des gegenwärtigen Zuſtandes.

— In der geſtrigen Sitzung der mediciniſchen Academie verlas Despres Memoiren über Choleraheilung durch Chloroform, womit 80—90 Proc. Heilungen erreicht werden ſollen.

— ‚Gaulois‘ behauptet, aus erſter Quelle erfahren zu haben, daß die ſeit 3 Monaten geführten Unterhandlungen betreffs eines endgültigen Vertrages zwiſchen Frankreich und Rußland dem Abſchluß nahe ſeien.

Italien.

CP. **Genua,** 15. Septbr. In Abweſenheit des franzöſiſchen Admirals überbrachte der Präſident von 300 Arbeitervereinen eine Adreſſe, welche die Brüderlichkeit der Nationen betont. Italien werde niemals vergeſſen, was Frankreich 1859 gethan habe. — Die Majeſtäten reiſten geſtern Abend 11 Uhr ab. Sie wurden von einer ungeheuren Menſchenmenge begleitet, welche ſtürmiſche Ovationen darbrachte. Der Bürgermeiſter erließ ein Manifeſt, in welchem er im Namen des Königs dankte. Er bezeichnete die Genuafeier als Apotheoſe des allgemeinen Friedens und der Eintracht und ſagte, die Menſchheit habe einen großen Schritt vorwärts gethan auf dem Wege der Civiliſation und des Fortſchrittes. Das franzöſiſche Geſchwader verläßt Freitag Genua. Das Bankett der auswärtigen Journaliſten iſt glänzend verlaufen.

△ **Rom,** 12. Sept. Armes Italien! trotz der vielen Millionen, die du an päpſtlichem Eigenthum, Kirchen- und Kloſtergütern verſchluckt haſt. Sie ſind nicht gut angeſchlagen, das beweiſt ein Tag wie der andere. Nicht der Staat, ſondern einzelne ſogen. Vaterlandshelden haben ſich daran gemäſtet. Die Finanzlage iſt eine derartige, daß ſie ſich kaum auf die Dauer halten laſſen wird, wie ſehr auch der beſte Finanzminiſter ſich darüber den Kopf zerbrechen mag. Kennzeichnend iſt die Thatſache, daß das italieniſche Volk für Militärlaſten mehr aufzubringen hat, als Oeſterreich und Rußland und nahezu ſo viel wie Deutſchland. (Auf den Kopf kommen an Militärlaſten in Deutſchland 11, in Italien 10, in Oeſterreich 9 und in Rußland 5 Mk.) Dagegen iſt das Unterrichtsbudget in Italien niedriger als in allen andern Ländern. Es beträgt auf den Kopf blos 1 M. 10 Pfg., während Frankreich 4 M. 20 Pfg. und die Schweiz 8 M. 20 Pfg. pro Kopf für die Volkserziehung ausgibt. — Das Deficit, das auf 8 Millionen Lire (Francs) veranſchlagt war, beläuft ſich in Wirklichkeit auf 34 Millionen. Neue Steuern ſind nicht mehr aufzubringen, und Erſparniſſe gibt es nicht, da ſämmtliche Departements, mit Ausnahme des Militärdepartements, zu deſſen Gunſten ſchon aufs Aeußerſte vernachläſſigt ſind, ſo daß das italieniſche Schulweſen z. B. dem ruſſiſchen kaum überlegen iſt.

Schweden und Norwegen.

△ **Chriſtiania,** 12. Septbr. Ein hieſiges conſervatives Organ hatte vor einiger Zeit gegen die norwegiſchen Radicalen die Anklage erhoben, daß ſie für ihren gegen Schweden gerichteten ſeparatiſtiſchen Feldzug mit ruſſiſchem Gelde unterſtützt worden ſeien. Dieſe Angelegenheit, welche zwiſchen den gegneriſchen Parteien in der ſchwediſchen und norwegiſchen Preſſe eine lebhafte Polemik hervorgerufen hatte, gab den Anlaß zu einer Unterſuchung, welche, wie jetzt bekannt wird, zu einem vollſtändig negativen Reſultat führte. Da der Regierungsanwalt die Zeitungen, welche dieſe Verleumdungen nachgedruckt hatten, mit gerichtlicher Verfolgung bedrohte, ſo wurde feſtgeſtellt, daß die erſten ausführlichen Mittheilungen über dieſe angeblichen Beſtechungen von dem ‚Trondhjems Adreſſeavis‘ ausgingen. In einer langen, aus Berlin datirten Zuſchrift erzählt nämlich ein anonymer Correſpondent, auf welche Weiſe Rußland durch Vermittlung der franzöſiſchen Geſandtſchaft in Stockholm die Führer der radicalen Partei beſoldet habe. Als Verfaſſer dieſer Correſpondenz gab ſich ſpäter der in Berlin wohnende proteſtantiſche Licentiat der Theologie Michelet zu erkennen; er hatte die betreffende Mittheilung einem Verwandten in Trondhjem geſchickt, und dieſer hatte ſie dem Director des ‚Adreſſeavis‘ übermittelt, welcher ſeinerſeits dieſe Mittheilung mit allen phantaſtiſchen Einzelheiten ausſchmückte, bevor er ſie in ſeinem Blatte der Oeffentlichkeit überlieferte. Der Licentiat Michelet will dieſe Mittheilungen in politiſchen Kreiſen Berlins und bei einem ſchwediſchen ‚Ehremanne in Trondhjem geſammelt haben, aber er verweigert jede nähere Auskunft über die Namen der betreffenden Perſönlichkeiten. Da die ganze Angelegenheit ſich auf dieſe Weiſe als eine ganz gewöhnliche Klatſchgeſchichte entpuppte, ſo glaubte die Regierung ſich nicht weiter damit befaſſen zu müſſen. Für die conſervative Partei, welche dieſe Gerüchte angelegentlichſt verbreitet hatte, in der Hoffnung, dadurch ihre politiſchen Gegner in Mißcredit zu bringen, bedeutet dieſe Angelegenheit eine ſchwere moraliſche Niederlage.

Amerika.

CP. **Waſhington,** 15. Sept. Der Präſident Rodriguez erklärte ſich zum Dictator von Coſta Rica und ließ die hervorragendſten politiſchen Gegner verhaften. Zahlreiche Abgeordnete verließen die Hauptſtadt, um die Aufſtandsbewegung in der Provinz zu organiſiren.

Afrika.

CP. **Zanzibar,** 15. Sept. Die britiſchen Miſſionsgeſellſchaften räumten freiwillig Moſhi am Kilimandſcharo.

Rheinland-Weſtfalen.

Neuß, den 16. September.

* **Die Gerichtsferien** ſind mit dem geſtrigen Tage abgelaufen, ſo daß die Gerichte heute, Freitag, ihre Thätigkeit in vollem Umfange wieder aufnehmen.

* **Bezüglich derjenigen Arbeiter und ſonſtigen Verſicherten,** welche im Betriebe den Verluſt eines Auges erleiden, hat das Reichsverſicherungsamt u. A. folgende Geſichtspunkte feſtgeſtellt: „Von beſonderer Wichtigkeit iſt, daß der einäugige Arbeiter ein Recht darauf hat, ſein einziges Auge beſonders ſchonen zu dürfen. Er braucht ſich unter keinen Umſtänden der Gefahr einer Beeinträchtigung oder gar des Verluſtes des ihm verbliebenen Auges auszuſetzen und braucht ſich auch nicht darauf verweiſen zu laſſen, daß nach ſtatiſtiſchen Ermittelungen Einäugige zumeiſt ohne Schaden für ihr noch vorhandenes Augenlicht voll weiter gearbeitet haben; denn dies gewährt ihm keine Gewißheit dafür, daß bei ihm nicht ein Ausnahmefall eintreten könnte. Für einen ſolchen Fall erſcheint aber auch der Hinweis der Beklagten auf die dann nach § 65 des U.-V.-G. zuläſſige Erhöhung der Rente oder auf die Invalidenrente nicht am Platze. Denn das Augenlicht iſt ein unſchätzbares Gut; es muß deshalb beim Verluſt eines Auges die Rente ſo hoch bemeſſen werden, daß der einäugige Arbeiter nach Möglichkeit davor geſchützt iſt, durch zu viele oder zu ſchwere Arbeit auch das zweite Auge zu verlieren.“

* **Poſtaliſches.** Briefſendungen einſchreiben und ſich damit eine Beſcheinigung der Poſt über die erfolgte Einlieferung geben zu laſſen, iſt immer rathſam, wenn man wichtige Urkunden verſenden oder einem Dritten gegenüber den Nachweis der Aufgabe zur Poſt liefern will. Ganz verfehlt iſt es aber, wenn man ſolche Briefe an Behörden einſchreiben läßt, welche am letzten Ende einer laufenden Friſt oder kurz vor einem beſtimmten Termine zur Poſt gegeben werden. Während die gewöhnlichen Poſtſendungen ſeitens der Behörden täglich mehrere Male von der Poſt abgeholt und geöffnet werden, gelangt mit dieſen Abholungen der Regel nach erſt der der Poſt als Quittung dienende Empfangsſchein znr Abholung und ſodann an die Dienſtſtelle, welche deſſen Eintragung in ein vorgeſchriebenes Eingangsbuch notirt. Von da aus geht der Schein erſt an den Vorſtand der Behörde zur Unterſchrift. Abweſenheit und anderweitige dienſtliche Beſchäftigung der betr. Beamten bedingen, daß der Schein nicht immer zu dem nächſten Gange zur Poſt vollzogen iſt und die Abholung des eingeſchriebenen Briefes erſt ſpäter — oft erſt am folgenden Tage — erfolgen kann, wo die einzuhaltende Friſt oder der beſtimmte Termin ſchon abgelaufen iſt. Ein gewöhnlicher Brief wäre, wenn es nach dem Laufe der Poſt noch angängig war, ſicher rechtzeitig angekommen.

* **Düſſeldorf,** 15. Sept. Seit Freitag Abend der letzten Woche iſt eine geiſteskranke Frau mit einem neun Monate alten Mädchen von Elberfeld ſpurlos verſchwunden. Die Dame trug einen braunen Hut, grauen Regenmantel, graues Kleid, Zugſtiefel und einen Schirm. Das Kind war bekleidet mit einem rothen Jäckchen, roth karriertem Kleidchen, ſchwarzen Strümpfen, Lederſchühchen und Spitzenhut. Wer über den Verbleib dieſer beiden Perſonen Auskunft geben kann, wird dringend gebeten, ſeine Wahrnehmungen der nächſten Polizeibehörde mitzutheilen.

* **Düſſeldorf,** 16. Septbr. Auf heute den 16. Sept., Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr, iſt eine Bürger-Verſammlung im Ritterſaal der ſtädtiſchen Tonhalle anberaumt, welche den Zweck hat, die ſchwer von der Seuche heimgeſuchte Bürgerſchaft Hamburgs der herzlichen Theilnahme zu verſichern und zugleich darüber zu berathen, wie man dem dort herrſchenden Elend ſteuern könne. Es wäre gewiß Unrecht, die Bevölkerung unter dem Unmuth über Fehler leiden zu laſſen, die nur von einzelnen begangen wurden, und gewiß wird es für die Geſammtheit ein Troſt ſein, wenn ſie draußen im Reiche wohlwollender Theilnahme begegnet.

* **Meiderich,** 15. Sept. Ein von hier gebürtiger Soldat des in Aachen garniſonirenden 53. Inf.-Reg., welches augenblicklich in Friedrichsfeld bei Weſel zur Schießübung weilt, beſuchte vor einigen Tagen ohne Urlaub ſeine Eltern. Er zog Civilkleidung ſeines Bruders an und deſertirte, in der ausgeſprochenen Abſicht, ſich bei der holländiſchen Colonialarmee anwerben zu laſſen. Der wird „ſchöne“ Erfahrungen machen.

* **Kevelaer,** 14. Sept. Seit der diesjährigen Eröffnung der Wallfahrt und des zweihundertundfünfzigjährigen Wallfahrts-Jubiläums ſind im Ganzen 269 Proceſſionen eingezogen und haben 154,000 Pilger die h. Communion hier empfangen. Von nun ab wird in Folge des Verbots der Wallfahrten ſtatt des täglich bewegten Lebens große Stille eintreten. Der Geſundheitszuſtand iſt hier ein vollſtändig normaler.

* **Vom Niederrhein,** 15. Septbr. Durch den Ausbruch der Cholera in Hamburg iſt die dortige Margarinefabrik, die größte des Feſtlandes, vollſtändig lahm gelegt, da die Geſundheits-Polizeibehörden den Bezug von Margarine aus Hamburg theils widerrathen, theils ausdrücklich verboten haben. Dieſer Umſtand kommt den Margarinefabriken am Niederrhein ſehr zu Statten. In Cleve und Goch arbeiten dieſelben ununterbrochen Tag und Nacht, ohne die vielen Aufträge rechtzeitig erledigen zu können. Die erforderliche Milch wird zu einem großen Theil aus Holland bezogen, da die Einfuhr zollfrei iſt.

* **Aachen,** 15. Sept. In der unteren Jakobſtraße wurde ein etwa 6jähriger Knabe von einem Bierwagen überfahren und in Folge der dabei erhaltenen inneren Verletzungen getödtet.

* **Soller** (Kreis Düren), 14. Sept. Heute Nacht kurz nach 12 Uhr ſchlug während eines heftigen Gewitters der Blitz in unſere Pfarrkirche ein. Der Thurmhelm und die Orgel ſind ſchwer beſchädigt. Die auf der Orgelbühne in einem Schranke aufbewahrten Paramente verbrannten. Das Feuer konnte indeſſen bald gelöſcht und das Sanctiſſimum wieder in's Tabernakel zurückgebracht werden. Der ſchlanke, weithin in der Umgegend ſichtbare Thurm wird wahrſcheinlich abgetragen werden müſſen.

* **Aus dem ſüdweſtlichen Weſtfalen,** 15. Sept. Die Roggenernte iſt in hieſiger Gegend nahezu beendet und hat einen guten Ertrag ergeben; der Hafer iſt auch bereits gemäht und läßt ebenfalls kaum etwas zu wünſchen übrig, jedoch konnte er des Regens wegen noch nicht eingebracht werden. Die Kartoffeln verſprechen einen ausgezeichneten Ertrag, wie ſich eines ſolchen die älteſten Leute nicht zu erinnern wiſſen. Die Kartoffelpreiſe dürften in dieſem Jahre erheblich zurückgehen, es ſollen bereits ganze Felder Kartoffeln, vom Felde abzuholen, zu 1 Mk. 50 Pfg. pro Centner verkauft ſein.

* **Lüdinghauſen,** 15. Sept. Wie ein Lauffeuer verbreitete ſich dieſer Tage in unſerer Stadt die Schreckensnachricht, auf dem Gute Kakesbeck im hieſigen Kirchſpiel ſeien drei Perſonen an der aſiatiſchen Cholera ſchwer erkrankt und eine bereits geſtorben. Die Behörden und Aerzte ſtellten die Grundloſigkeit des Gerüchts feſt, und nachdem man das Publikum darüber aufgeklärt und beruhigt hatte, intereſſirte es nur noch, den Erfinder der Schreckensnachricht zu ermitteln. Derſelbe wurde nach kurzer Zeit von dem Polizeidiener Buſchhorn hier in der Perſon — man höre und ſtaune! — eines Mitgliedes der hieſigen Sanitätskommiſſion feſtgeſtellt.

* **Schwerte,** 13. Sept. Heute Morgen gegen 7 Uhr kam ein Extrazug mit entlaſſenen Reſerviſten hier an und fuhr nach kurzem Aufenthalt auf hieſiger Station in der Richtung nach Holzwickede weiter. In der Nähe des Tunnels zwiſchen Schwerte und Holzwickede ereignete ſich, dem Vernehmen der ‚Tremonia‘ nach, ein ſchrecklicher Unglücksfall. Als der Bahnzug daſelbſt in langſamem Tempo fuhr, entſprang demſelben ein Reſerviſt und kam hierbei ſo unglücklich zu Fall, daß er unter den Zug gerieth und augenblicklich getödtet wurde.

* **Siegen,** 14. Sept. Auf Grube „Kunſt“ bei Struthütten entlud ſich ein mit Pulver beſetzter Schuß während der Fertigſtellung und traf die Bergleute H. Glaſer und C. Häbel ſo unglücklich, daß Errſterer von den geſprengten Geſteinsmaſſen ſofort getödtet, Letzterer lebensgefährlich verletzt wurde. — Auf Grube „Bautenberg“ wurde der Bergmann W. Buchener von einer Rolle, mit deren Reparatur er beſchäftigt war, zuſammengedrückt und feſtgeklemmt, ſo daß er in dieſer ſchrecklichen Lage verſtarb.

* **Beckum,** 14. Sept. Auf dem Bodenraum der hieſigen Verpflegungsanſtalt wurde ein Mann gefunden, der dort mehrere Tage ohne Speiſe und Trank zugebracht hatte und bereits ſo ſchwach war, daß er kaum mehr zu ſprechen vermochte. Derſelbe iſt ein Handelsmann und gibt an, durch gewiſſenloſe Leute um ſein Vermögen gekommen zu ſein. Er habe dann an verſchiedenen Stellen Arbeit geſucht und keine erhalten können. Die Geldmittel ſeien ihm ausgegangen, und zu betteln habe er ſich geſchämt. Der Hunger und die Troſtloſigkeit ſeiner Lage hätten ihn ſchließlich ſo geſchwächt, daß er ſich ein Plätzchen geſucht habe, um dort, wenn Gott es nicht anders wolle, zu ſterben. Die Ausſagen des Mannes haben ihre Beſtätigung gefunden.

Gerichtliches.

w. Düſſeldorf, 15. Septbr. (Strafkammer.) Mit Ausſchluß der Oeffentlichkeit wurde verhandelt gegen Carl Robert Sch. aus Düſſeldorf. Derſelbe erhielt wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit 8 Monate Gefängniß. — Der gemeinſchaftlichen Mißhandlung waren angeklagt die zu Bedburdyck wohnenden Fuhrmann Johann Adam H., Schreiner Jakob H. und Stellmacher Joſeph L. Sie ſollen am Abend des 1. März auf dem Wege zwiſchen Wallrath und Bedburdyck den Joſeph Broich mit Meſſern und langen Pfeifen geſchlagen und verletzt haben. Von den Angeklagten ſchob einer die Schuld auf den andern, und da der Thäter nicht ermittelt werden konnte, ſo wurden die Angeklagten freigeſprochen. — Der 27 Jahre alte Tagelöhner Peter S., geboren zu Eller, 10mal vorbeſtraft wegen Bettelei, Landſtreicherei und Diebſtahls, ſaß wiederholt in Brauweiler, ſo auch in dieſem Jahre. Am 7. Juni ließ er ſich der Staatsanwaltſchaft zu Köln vorführen und gab zu Protokoll, er habe am Chriſti-Himmelfahrtstage 1878 bei Düſſeldorf die 3 Jahre alte Anna Engelmann aus Mörſerbroich vorſätzlich in einem Waſſergraben ertränkt, beſchuldigte ſich alſo des Mordes. Heute wurde gegen ihn dieſerhalb verhandelt. S. war zur Zeit der That 12 Jahre alt und wie ſeine Lehrer ihn ſchildern, ſchon ein großer Taugenichts. Heute erzählte er, das Mädchen habe ſo häufig von der Mutter Prügel bekommen, daß er gedacht habe, „dich ſchlägt die Mutter nicht mehr.“ Dann habe er das Kind mit in's Feld genommen, erſt mit ihm geſpielt, dann daſſelbe in das Waſſer geſtoßen und ſo lange feſtgehalten, bis es todt geweſen. Des Kindes Leiche wurde in dem Waſſer gefunden, mit dem Geſichte nach oben liegend. Es wurde ſchon damals die Muthmaßung ausgeſprochen, das Kind ſei vorſätzlich umgebracht worden, allein es wurde nichts ermittelt. Der Angeklagte gab als Grund ſeines Geſtändniſſes an, der Anſtaltsgeiſtliche zu Brauweiler habe ihm geſagt, er müſſe die Sache anzeigen, auch habe er gern von Brauweiler fort wollen. Von dem Angeklagten wurde geſagt, daß er als Schulknabe eine beſonders rohe Geſinnung bekundet habe, einer lebendigen Katze hatte er die Augen ausgeſtochen und das Thier zu Tode gequält. Auf die Frage, ob er Reue über den Mord habe, ſchwieg er. Der Herr Staatsanwalt beantragte gegen S. 10 Jahre Gefängniß. Die Strafkammer erkannte auf 8 Jahre Gefängniß.

Zur Choleragefahr.

* Ueber die Zuſtände in Hamburg ſchreibt Jemand dem ‚Volk‘: „Ich bin ſeit Ausbruch der Krankheit hier. Ich habe den Muth noch nicht verloren, aber faſt den Humor und die gute Laune. Als gewiſſenhafter Chroniſt lief ich in der Stadt herum oder nach dem Eppendorfer Krankenhaus, in das ich freilich nicht mit Liſt und Gewalt eindringen konnte. Aber der Weg hinaus genügte, um mich ganz genug zu deprimiren. Die Seuche herrſcht, wie man mir verſichert, noch ſchlimmer als im Jahre 1831. Eine ununterbrochene Carawane von Krankenwagen rollt die Chauſſee entlang. Der Anblick der Kranken iſt ſchrecklich. Theils ſind die Augen wie flehend nach oben gerichtet, als ſollte von dort Hülfe kommen, theils ſtieren ſie ſtumpf in die Erde. Den Männern iſt der Hut entfallen oder hintenüber gerutſcht, das Haar der Frauen wirr und unordentlich. Alle halten ſchmerzlich den Unterleib umklammert, mit ge-

falteten Händen. Todesangſt ſpiegelt ſich in den Geſichtern. Die Krankenhäuſer ſind ſchrecklich überfüllt, die ſociale Noth ſteigt. Was thun nun die Hamburger Behörden dieſem Elend gegenüber? Iſt es möglich, ſie zu entſchuldigen, oder iſt das Mohrenwäſche? Meines Erachtens gibt es keine Entſchuldigung für ſie und keine Rückſichtnahme. In dem mir gegenüber liegenden Hauſe z. B. iſt vor einigen Tagen Großmutter, Mutter und Kind und darnach noch ein anderer Bewohner geſtorben. Am erſten Tage wurde allerdings behördlicherſeits desinficirt, d. h. was man ſo desinficiren nennt: hier ein Häufchen Chlorkalk und nach ein paar Schritten wieder eins. Seit dieſem Tage iſt das Haus ohne jede Desinfection geblieben. Ein Reſtchen Chlorkalk, das längſt jede Wirkungskraft verloren hat, blickt mich wehmüthig aus dem Rinnſteine an. Ebenſo wenig ausreichend iſt die Desinfection der Pferdebahnwagen. Ich berufe mich hierbei auf eine Einſendung in den ‚Hamb. Nachr.‘, habe mich allerdings auch mit eigenen Augen davon überzeugt. Furchtbar ſchmutzig ſind ferner die Alſterſchiffchen. Nach wie vor ſpuckt in Pferdebahn, Eiſenbahn oder Dampfer Jeder ungehindert auf den Erdboden aus. Die ſchmierigſten Lumpen werden auf Pferdebahn und Dampfer transportirt. Nur die Wannsbecker Pferdebahn desinficirt gründlich, da ſie ſonſt nicht über die preußiſche Grenze kommt. In manchen öffentlichen Bedürfnißanſtalten ſieht man kaum mehr eine Spur von Desinfection. Am Eppendorfer Weg wird Unrath und flüſſiger Dünger nach wie vor abgelagert und trägt zur Verbreitung der Seuche bei. — Das ſind „Kleinigkeiten“; aber die Hamburger haben einen großartigen Sinn und ſcheuen vor großen Sünden nicht zurück. Das Eppendorfer Krankenhaus iſt, wie berichtet, vollſtändig überfüllt. Die Baracken, die die Spitäler entleeren ſollten, ſind noch nicht fertig oder noch nicht mit Kranken belegt! Und doch könnte eine Baracke in 3 Tagen fertig geſtellt ſein; Und ſeit dem 16. Auguſt iſt die Cholera in Hamburg! Bereits vor einigen Tage — nachdem die Seuche faſt drei Wochen graſſirt hat — iſt dem Staat eingefallen, daß der Weg nach Eppendorf für die armen Kranken etwas ſehr weit ſein könnte, und er faßte den genialen Gedanken, am Schlump (einer Hamburger Straße) Baracken zu errichten. Vielleicht in einem Monat, wenn die Cholera uns hoffentlich längſt verlaſſen hat, ſtehen ſie auch in Wirklichkeit da. Eine unbeſchreibliche ſociale Sünde iſt die, daß für die hinterlaſſenen Kinder der an der Cholera Verſtorbenen oder nach Eppendorf Geſchleppten rein nichts von Staatswegen geſchieht. Die armen kleinen Waiſen bleiben ruhig in der zum Theil undesinficirten Wohnung, hungern, frieren und fallen der Krankheit zum Opfer. Die private Wohlthätigkeit der Hamburger iſt groß, aber ſie kann dieſes Jammers nicht Herr werden.

* Remſcheid, 44. Sept. Die geſtrige Stadtverordneten-Verſammlung lehnte einen Antrag, zur Abwendung der Cholera den Bürgern die Desinfectionsmittel gegen eine mäßige Entſchädigung zu liefern, ab.

/ Elberfeld, 14. Sept. Die hierorts erlaſſenen Polizei-Verordnungen, wonach die von Hamburg hier eintreffenden Reiſenden desinficirt werden mußten und das Feilhalten von Hamburg bezogener Fiſche und Fleiſchwaaren verboten war, ſind wieder aufgehoben worden. Aus welchem Grunde? Es iſt doch in der That noch gar kein Anlaß vorhanden, irgendwelche Milderung oder ſogar Abſchaffung in der Handhabung der zur Begegnung eines ev. Auftretens der Seuche getroffenen geſundheitlichen Maßregeln eintreten zu laſſen. Wir meinen, daß man im Gegentheil die Maßregeln, bis aufs äußerſte verſchärft, bis zum Letzten aufrecht erhalten ſolle, um für alle Eventualitäten geſichert zu ſein. Kann die Stadt Elberfeld es verantworten, wenn das ſchreckliche Geſpenſt der Cholera durch ihre Thore Eingang in unſere Rheinlande hält, die doch bislang ziemlich verſchont worden ſind? Hoffentlich legt die Elberfelder Bürgerſchaft energiſchen Proteſt gegen die genannte Maßregel ein.

* Gelſenkirchen, 14. Sept. Wahres Entſetzen erregte vorgeſtern auf der Strecke Köln-Dortmund in einem Nichtrauchercoupee die im Laufe des Geſprächs von einem Herrn hingeworfene Bemerkung, daß er in vergangener Woche ſich zwei Tage in Hamburg aufgehalten habe. Dieſe Aeußerung übte auf drei mitreiſende Damen eine derartige Wirkung aus, daß dieſelben entſetzt aufſprangen und in ihrer großen Angſt den Zug durch die Nothbremſe zum Halten bringen wollten, um der ſchrecklichen Nähe entfliehen zu können. Das Zureden eines andern Herrn brachte es jedoch fertig, die Damen bis zur nächſten Station (Wanne) von ihrem Vorhaben abzubringen. Hier angekommen, beeilten ſich die ſcheu gewordenen Evastöchter, noch immer ſichtlich erſchüttert, ein weniger unheimliches Coupee aufzuſuchen, in welchem ſie ſich von dem furchtbaren Schrecken erholen konnten.

* Burgſteinfurt, 14. Sept. Die vom Hrn. Regierungs-Präſidenten wegen der Choleragefahr unter dem 7. d. aufgehobenen Krammärkte (Kirmeſſen) am 18. d. zu Burgſteinfurt und am 25. d. zu Ochtrup ſind nunmehr doch geſtattet; dagegen dürfen die auf den 19. d. zu Burgſteinfurt und auf den 26. d. zu Ochtrup anſtehenden Viehmärkte nicht ſtattfinden.

h* Hamburg, 15. Sept. Von geſtern Mittag bis heute Mittag wurden 283 Erkrankungen und 108 Todesfälle gemeldet. Davon geſtern 204 und 81. Transporte 157 Kranke und 53 Leichen. Die Verwaltung des Krankenhauſes ſtellt amtlich eine erhebliche Beſſerung feſt.

* Hamburg, 15. Sept. Fürſt Bismarck ſandte, der ‚F. Z.‘ zufolge, heute durch den Oberförſter Lange aus Friedrichsruh dem Comite 1000 Mark.

* Magdeburg, 14. Sept. Heute Morgen wurde auf dem Schiffe Reuter ein weiterer choleraverdächtiger Fall feſtgeſtellt und der Erkrankte vorläufig in Beobachtung genommen.

* Hildesheim, 14. Sept. Die althergebrachten Prozeſſionen der Wallfahrt nach Ottbergen ſind aus Geſundheitsrückſichten unterblieben. Die Aufnahme von Fremden in Ottbergen war verboten worden.

CP Brüſſel, 15. Sept. Die Lage iſt unverändert gut. Die Polizei vertheilte gratis an alle Einwohner des Stadtviertels Moolenbei Desinficirungsmittel. Jede Gefahr iſt vorüber, es wurden keine neuen Erkrankungen conſtatirt.

* Antwerpen, 15. Sept. Eine leichte Zunahme der Seuche iſt bemerklich. Etwa zehn neue Erkrankungsfälle ſind vorgekommen, darunter mehrere in der Stadt ſelbſt. Zwei Kinder und ein Schiffer auf Fahrzeugen, ſowie ein Arbeiter in einem Kaffeehauſe ſind geſtorben.

CP Paris, 15. Sept. In Paris wurden geſtern conſtatirt: 59 Erkrankungen, 44 Todesfälle an Cholera, in St. Ouen 14 Erkrankungen, 13 Todesfälle, in Rouen 6 Erkrankungen, 3 Todesfälle, in Havre 11 Erkrankungen, 7 Todesfälle, in Haag 2 Erkrankungen. In Maasluis, Samboin und Elburg je 7 Erkrankungen, 4 Todesfälle, in London 13 Erkrankungen, 8 Todesfälle.

CP New-York, 15. Septbr. Die Paſſagiere des Hamburger Dampfers Normania, der bekanntlich vor nunmehr 12 Tagen in New-York anlangte, aber bisher in ſtrengſter Quarantäne gehalten wurde, iſt jetzt endlich unter Militärſchutz auf den Feuerinſeln gelandet. Die Bevölkerung verſuchte die Landung zu verhindern, und bedrohte auch noch fortgeſetzt die Gelandeten.

* New-York, 14. Sept. Fünf Todesfälle in Folge der aſiatiſchen Cholera ſind in New-York ſelbſt feſtgeſtellt worden. Der erſte Fall ereignete ſich bereits am 6. ds. (!!) Das Hygieiniſche Bureau ſtellt jedoch erſt heute feſt, daß ſämmtliche fünf Perſonen der aſiatiſchen Cholera erlegen ſind.

Vermiſchtes.

* Berlin, 13. Sept. Der Feldwebel Kühne von der oſtafrikaniſchen Schutztruppe, welcher vor einigen Tagen auf Urlaub in ſeine Heimathsſtadt Beuthen in Oberſchleſien zurückgekehrt war, iſt dort der ‚Voſſ. Ztg.‘ zufolge an einer Lungenentzündung geſtorben. Feldwebel Kühne iſt in weiteren Kreiſen bekannt geworden durch ſeinen Zug nach Uganda während der Zeit der dortigen Religionskämpfe, bei welchem es ihm gelang, den katholiſchen Biſchof Hirth und den König Mwanga in Sicherheit zu bringen. Feldwebel Kühne war bereits in Oſtafrika leidend geworden, und anſcheinend iſt ſein plötzlicher Tod auf das dort erworbene Leiden zurückzuführen.

* Magdeburg, 13. Septbr. Eins der ſeltenſten deutſchen Jagdthiere, der Biber, kommt noch in kleinen Kolonien an der Elbe vor, wo er an ſelten betretenen Uferſtellen ſein Stillleben führt. Bei Schönebeck paſſirte vorgeſtern der ſeltene Fall, daß ein alter ſchöner Biber Fiſchern dieſer Stadt ins Netz gerieth und lebend gefangen wurde. Es ſoll ein beſonders ſchönes Exemplar geweſen ſein.

* Thorn, 14. Sept. In Oſtrowo ſind 13 Wohnhäuſer nebſt Stallungen und Scheunen niedergebrannt, 18 Familien ſind obdachlos. Die geſammte Ernte und das Vieh iſt verbrannt und der Schaden bedeutend. Das Feuer iſt durch Unvorſichtigkeit ſpielender Kinder entſtanden.

* Würzburg, 15. Sept. Wie hieſige Blätter melden, iſt dieſer Tage durch die Polizei bei dem Bäckermeiſter Glück für die Armen beſtimmtes Brod confiſcirt worden, da es für den Genuß vollſtändig unbrauchbar war. Es iſt eine Gewiſſenloſigkeit und Schande ſondergleichen, ſich auf ſolche Art auf Koſten der armen Leute bereichern zu wollen. Die Bäcker haben es wahrlich bei den hohen Brodpreiſen und dem niederen Mehlpreiſe nicht nöthig, ſolche verabſcheuenswerthe Handlungen ſich zu Schulden kommen zu laſſen. Die öffentliche Verachtung ſolcher Leute iſt verdient.

* Tivoli, 11. Sept. Donnerſtag Abend 9 Uhr wurde in dem benachbarten Dorfe Vicovaro ein frecher Anſchlag gegen die Caſſe der Geſellſchaft „Aqua Marcia“ ausgeführt. Dieſe Geſellſchaft verſorgt Rom mit Leitungswaſſer, das in der Nähe von Vicovaro gefaßt wird. Zu der erwähnten Zeit hatte der Ingenieur Giulio Morani eben den in Vicovaro beſchäftigten Arbeitern der Geſellſchaft ihren Lohn gezahlt und ſtand im Begriff, mit den Buchhaltern Abrechnung zu halten. Plötzlich drangen 7 Kerle in das Bureau, Alle wohlbewaffnet und maskirt. Ueber die Kleidung hatte Jeder von ihnen einen ſchwarzen Sack gezogen. Vier der Räuber verſicherten ſich der beiden Beamten und zwangen ſie, ſich ſtill zu verhalten. Die anderen Drei durchſtöberten inzwiſchen das Bureau. Sie fanden in der Kaſſe noch etwa 10,000 Lire baares Geld vor, deſſen ſie ſich bemächtigten. Dann ergriff die ganze Bande eiligſt die Flucht. Der ganze Raub hatte kaum drei Minuten in Anſpruch genommen. Man vermuthet, daß die Banditen unter den Arbeitern der Geſellſchaft zu ſuchen ſeien.

* London, 15. Sept. Die Landung der Paſſagiere des Cepheus verlief erfolgreich. Ein allgemeines Freudengeſchrei erhob ſich, als die Nachricht von der Aufhebung des Landungsverbots eintraf; die Muſik ſtimmte Hail Columbia an, Frauen weinten; an der Küſte angelangt, tanzten die Paſſagiere gleich Kindern. Abends war großes Eſſen im Surfhotel. Der Gouverneur hat den Bewohnern von Islip telegraphiſch erklärt, ihr Verhalten gegen die Paſſagiere ſei eine Schande für den Staat. Heute ſollen die Paſſagiere freigegeben werden. Die Truppen haben Befehl, zurückzukehren.

Privat-Telegramme der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

hd **Hamburg,** 15. Sept. Prof. Koch wohnte der geſtrigen Bürgerſitzung bei. Eine Million Mark iſt bereits verausgabt.

H **Hamburg,** 15. Sept. Geſtern fand in Hamburg eine Bürgerſchaftsſitzung ſtatt. Der Senat war vertreten durch fünf Commiſſare. Der Bürgermeiſter Möckeberg wies in längerer Rede die Vorwürfe gegen die hamburgiſche Verwaltung wegen der Vertuſchung des Ausbruchs der Cholera zurück. Ein weiterer dringlicher Antrag des Senats, eine weitere Million zu Hülfeleiſtungen zu bewilligen, wurde einſtimmig angenommen. Ein Antrag Woermanns, die Prüfung der ſanitären Verhältniſſe durch eine Commiſſion von drei Senatoren und ſechs Bürgern prüfen zu laſſen, wurde einſtimmig angenommen. Die Commiſſion wurde ſofort gewählt und beginnt heute ſchon ihre Thätigkeit. Ein Antrag, welcher auf Grabung von arteſiſchen Brunnen lautete, ſowie desgleichen, daß die Schöpfſtelle der ſtädtiſchen Waſſerkunſt elbaufwärts zu verlegen ſei, wurde einſtimmig angenommen.

P **Linz,** 15. Sept. Das Befinden des Prinzen Hermann von Schaumburg-Lippe iſt fortdauernd beſorgnißerregend, die Bewußtloſigkeit iſt andauernd. Der aus Linz berufene Dr. Brenner entfernte zwar Splitter aus dem Gehirn, es iſt aber zu befürchten, daß, wenn der Prinz mit dem Leben davon kommt, ein Auge verloren bleibt.

H **Genua,** 15. Sept. Die geplante Franzoſenkundgebung iſt geſcheitert. Der Arbeiterausſchuß, welcher auf das franzöſiſche Admiralſchiff die Adreſſe der 300 Vereine überbrachte, wurde vom Stabschef ſehr kühl empfangen, weil die Adreſſe nur einen Gruß der italieniſchen Demokratie an die franzöſiſche Fahne enthielt.

Während des Druckes eingegangen.

H **Berlin,** 16. Sept. Hier fanden geſtern 5 neue verdächtige Erkrankungen ſtatt, aber kein Todesfall.

H **Paris,** 16. Sept. Hieſige Blätter erklären, die Gaulois-Meldung vom bevorſtehenden Abſchluß des ruſſiſch-franzöſiſchen Bündniſſes für eine lächerliche Erfindung. Die Lyoner Zeitung ‚Salut Public‘ behauptet ihrerſeits eine militäriſche Convention ſei zwiſchen Frankreich und Rußland in Aix-les-bains von Carnot und Giers unterzeichnet worden. Unterhandlungen hätten mehrere Monate hindurch geſchwebt. Schwierigkeiten habe Frankreichs Rolle betreffs eines event. engliſch-ruſſiſchen Conflictes in Indien gegeben.

C **Grammont,** 16. Sept. Geſtern Abend und vergangene Nacht fanden heftige Zuſammenſtöße der Gensdarmerie mit der Bevölkerung ſtatt. Erſtere wurde mit einem Steinhagel begrüßt, worauf ſie von ihren Feuerwaffen Gebrauch machte, ſodaß es eine größere Anzahl Verwundete gab. Die Bürgergarde patrouillirte die ganze Nacht. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

E **Liévin,** 16. Sept. Geſtern Abend bis ſpät in die Nacht hinein fanden erneute feindliche Demonſtrationen von Franzoſen gegen belgiſche Arbeiter ſtatt, deren Wohnungen demolirt wurden.

Fruchtpreiſe zu Neuß vom 16. Sept.

Weizen (neuer)	1. Qual.	17	—
à 100 Kilo	2. „	16	—
Landroggen	(neuer)	15	20
à 100 Kilo	„	14	20
Gerſte	Sommer-	—	—
à 100 Kilo	Winter-	—	—
Buchweizen	à 100 Kilo	—	—
Hafer	„ „ „	15	20
„ neuer	„ „ „	14	—
Raps 1. Qual.	„ „ „	22	80
„ 2. „	„ „ „	21	80
Aveel (Rübſen)	„ „ „	21	55
Kartoffeln	„ „ „	5	—
Heu	à 500 Kilo	50	—
Stroh	„ „ „	20	—

Preiſe unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	49	50
Rüböl per 100 Kilo faßweiſe (ohne Faß)	51	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	128	—
Weizen-Vorſchuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	5	10

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 15. Sept. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.)

Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hieſiger alter ℳ 17,50—18,50 B., neuer 16,50—17,00 B., fremder 18,00—20,00 B., Nov. (Rivetweizen ausgeſchloſſen) ℳ 16,10 B., 15,90 G. Still.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hieſiger ℳ 15,50—16,00 B., fremder 18,50—20,00 B., Nov. ℳ 15,— B., 14,75 G. Still.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hieſiger alter ℳ 14,50—15,50 B., neuer 14,00—14,50 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eiſenband vorräthig in Partieen von 5000 Kil. ℳ 52,— B., Oct. 51,20 B., 50,90 G., Mai 51,50 bz., 51,60 B., 51,50 G. Feſter.

Köln, 15. Sept. (Fruchtmarkt.) Preisfeſtſetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarktordnung. Weizen ℳ 16,50—00,00, Roggen 15,10—00,00, Gerſte —,—, Hafer 14,70—14,80. Zufuhr 10 Sack Weizen, 20 Sack Roggen, — Sack Gerſte, 97 Sack Hafer.

Berlin, 15. Sept. (Schluß der Fruchtbörſe.)

Weizen	14.	15.	Spiritus	14.	15.
Sept.-Oct. ℳ	155,—	155,50	70er vorr. ℳ	36,80	36,60
Oct.-Nov. „	156,—	156,25	„ Septbr. „	35,—	34,90
Nov.-Dec. „	157,—	157,50	„ Sept.-Oct. „	35,-	34,90
April-Mai „	163,50	163,75	„ Oct.-Nov. „	33,70	33,60
Roggen			„ Nov.-Dec. „	33,40	33,40
Sept.-Oct. ℳ	147,75	148,75	„ April-Mai „	34,40	34,40
Oct.-Nov. „	14[illegible],50	148,75	„ Mai-Juni „	—,—	—,—
Nov.-Dec. „	146,75	147,75	50er vorr. „	—,—	56,70
April-Mai „	148,25	148,75	Petroleum		
Hafer			vorr. ℳ	22,40	22,40
Sept.-Oct. ℳ	146,50	147,—	Weizenmehl		
Oct.-Nov. „	143,50	144,50	vorr. 0 ℳ	20,—	20,—
Nov.-Dec. „	142,75	143,—	„ 00 „	21,50	21,50
April-Mai „	146,50	147,—	Roggenmehl		
Rüböl			vorr. 0/1 ℳ	19,—	19,20
vorr. m. Faß „	49,50	48,80	September „	19,90	20,—
„ ohne „ „	48,70	48,80	Sept.-Oct. „	19,90	20,—
Sept.-Oct. „	49,40	48,70			
April-Mai „	49,70	49,50			

Trotz matten Amerika's war Weizen, Roggen und Hafer recht feſt, weil die Verkäufer äußerſt zurückhaltend waren. Rüböl iſt matt. Spiritus ſtill.

Poſen, 15. Sept. Spiritus vorr. 50er ℳ —,—, 70er do. 35,70. Still.

Stettin, 15. Sept. Fruchtbörſe. Weizen Sept.-Oct. ℳ 156,—, Oct.-Nov. 156 50. Roggen Sept.-Oct. 144,—, Oct.-Nov. 144,—. Rüböl Sept.-Oct. 48,—, April-Mai 48,50. Spiritus 70er vorr. 36,—, Sept. 34,—, Sept.-Oct. 34,—. Hafer vorr. 133—138. Petroleum vorr. 10,25 ℳ.

Breslau, 15. Sept. Fruchtbörſe. Spiritus 50er Sept. ℳ 55,10, 70er Sept. 35,10, Sept.-Oct. 35,10, Nov.-Dec. —,-. Roggen Sept. 145,—, Sept.-Oct. 145,—, Oct.-Nov. 145,—. Rüböl Sept. 49,—, Oct.-Nov. 49,— ℳ.

Magdeburg, 15. Sept. Zucker. Kornzucker ausſchl. 92% ℳ —,—, ausſchl. 88% —,—; Nacherzeugniſſe ausſchl. 75% 13,50 aus neuer Campagne, 14,50 aus alter Campagne Brodraffinade ℳ I 28,—, Brodraffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Gemahlene Melis I mit Faß ℳ 27,—. Ruhig. Rohzucker I. Erzeugniſſe zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Sept. 13,50, Oct. 13,25, Nov.-Dec. 13,15, Jan.-März 13,35. Stetig.

Bremen, 15. Sept. Schmalz Wilcox 39,50, Armour 40,50. Amerik. Speck feſt; Short clear middles ℳ —,— B., Long clear middles —,— B., Dec.-Jan.-Abladung: ſhort clear middles ℳ 0,37 B., long clear middles 0,36 B. Petroleum ſehr feſt; vorr. 6,05.

Hamburg, 15. Sept. Schmalz Steam ℳ 38,50, Fairbanks 31,—, Armour 39,25. Zucker Sept. 13,65, Oct. 13,27, Dec. 13,17, März 13,50. Feſt.

Hamburg, 15. Sept. Weizen ruhig, holſtein. 150—160; Roggen feſt, mecklenb. 154—165, ruſſiſcher feſt, 155—160. Rüböl ruhig, 50. Spiritus geſchäftslos, Sept.-Oct. 23, Oct.-Nov. 23¼, Nov.-Dec. 23⅜, April-Mai 23⅜ B. Petroleum feſt, vorr. 5,95 B., Oct.-Dec. 6,— B.

Wien, 15. Sept. Fruchtbörſe. Weizen Herbſt 7,62 G., 7,65 B., Frühjahr 8,01 G., 8,04 B. Roggen Herbſt 6,73 G., 6,76 B., Frühjahr 0,00 G., 0,00 B. Mais Sept.-Oct. 5,24 G., 5,27 B., Mai-Juni 5,57 G., 5,60 B. Hafer Herbſt 5,80 G., 5,81 B., Frühjahr 0,00 G., 0,00 B. Raps Aug.-Sept. 11,75—11,85.

Amſterdam, 15. Sept. Weizen Nov. Fl. 180, März 186. Roggen Oct. 147, März 141. Rüböl Herbſt 24½. Leinöl Herbſt 19¼ Fl.

Brüſſel, 14. Sept. Weizen, großer inländ. Frs. 16,25—17,00, kleiner rother 16,75—17,25, weißer 16,50—17,25, amer. Winter- 16,875, californ. 18,875, Walla-Walla- 17,—, weißer Kurachee- 16,875, rother 16,50. Landroggen 13,50—14,00, Schwarzes Meer- u. Donau- 13,25—15,25. Holländiſche Frühgerſte 15,00—15,50, Odeſſa- u. Donau-Gerſte 10,75—13,75. Hafer, inländ. 14,00—15,00, kurländ. 13,50—14,50. Mais, amerik. 14,50, Odeſſa- 12,-. Mehl, Nr. 0 21,50, Nr. 00 22,50. Kleie 10,—.

Antwerpen, 14. Sept. Amerikan. Speck behauptet; ſhort middles, vorr. Frs. 103—000, extra long middles 105—000, getr. geſ. Schultern 78—00, Borax 00—00. Rücken 93—98, je nach Marke u. Gewicht, ſhort clear backs 104—108, ſhort fat backs 100—105, je nach Qual. Pic Nic, Borax 90—92, je nach Qual.; Pic Nic geräuchert, Marke Armour, Chicago, diſp. Frs. 102—103, Bellies 105—108, je nach Qual. Geräucherter Schinken, Marke Morriſon, — Frs. die 100 Kil.

Antwerpen, 15. Sept. Petroleum feſt. Weiß vorr. Frs. 14— bz., 14— B., Sept. —— bz., 14— B., Oct. —— bz., 14— B., Jan.-März —— bz., 14— B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox Sept. 83½. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 16⅞. Wolleumſatz 55 Ballen. Wechſel: Köln kurz Frs. 123,42.

Paris, 15. Sept. Mehl Sept. Frs. 51,—, Nov.-Febr. 50,90, Jan.-April 51,10. Weizen Sept. 21,70, Nov.-Febr. 22,60, Jan.-April 22,90. Roggen Sept. 14,—, Nov.-Febr. 15,10, Jan.-April 15,40. Rüböl Sept. 54,—, Nov.-Dec. 54,75, Jan.-April 56,—. Spiritus Sept. 46,25, Nov.-Dec. 44,25, Jan.-April 44,25. Zucker, weißer Nr. 3 Sept. 38,50, Oct. 38,—, Jan.-April 38,62½. Rohzucker vorr. 88° 37,25 Frs.

Hull, 15. Sept. Baumwollöl o. F. raff. 16 ſ. 1½ d., rohes 14 ſ. 9 d. Leinöl o. F. 16 ſ. 7½ d., Sept. 16 ſ. 7½ d., Oct.-Dec. 16 ſ. 7½ d.

Newyork, 14. Sept. Baumwolle middl. $7\frac{3}{16}$, in New-Orleans $7\frac{15}{16}$, Oct. 7,02, Dec. 7,25, Jan. 7,36, April 7,66. Petroleum, rohes 5,55. Terpentinöl 29¼. Rother Winterweizen 79¼, Sept. 78⅜, Oct. 79½, Dec. 82¾, Mai 88¾. Mehl 3,20. Mais Oct. 56—. Zucker, fair ref. Musc. 3. Kaffee, Rio fair 15—, do. Nr. 7 Oct. 13,85, do. Dec. 13,55. Schmalz Oct. 7,69, vorr. 7,70, Rohe & Broth. 9,15. Speck in Chicago Sept. 7,95. Getreidefracht 2.

Kaffee.

Hamburg, 15. Sept. Kaffee. Sept. ℳ 67¾, Dec. 0,67¾, März 0,67¼, Mai 0,67¼. Ruhig.

Havre, 15. Sept. Kaffee. Sept. Frs. 85½, Oct. 86, Dec. 87, März 86¼, Mai 86. Stetig.

Antwerpen, 15. Sept. Kaffee. Sept. Frs. 89, Oct. 87, Dec. 87, März 86. Flau.

Amſterdam, 15. Sept. Kaffee. Java vorr. Fl. 54¼, Sept. 54, Dec. 51⅝, Jan. 50¾, März 50⅛, Mai 50⅛.

Hopfen.

Nürnberg, 15. Sept. Hopfen. Markthopfen Ia 120—125, IIa 110—115, Elſäſſer Ia 000—000, IIa 130—135, Badiſcher Ia 140—145, IIa 120—125, Württemberger Ia 140—145, IIa 120—130, Spalter Siegel 145—165, Wolnzacher Ia 150—155, IIa 000—000, Aiſchgründer Ia 120—130, IIa 105—115, Altdorfer und Hersbrucker Gebirgshopfen Ia 125—130 ℳ. Tageszufuhr 800 B. Umſatz 1200 B. Sehr luſtlos.

Seide.

Crefeld, 14. Sept. Eingeliefert 38 Nrn. 2475 Kil. Vom 1. bis 14. Sept. 330 Nrn. 23837 Kil., insgeſammt 368 Nrn. 26312 Kil.

Lyon, 13. Sept. Eingeliefert: 42 B. Organzinen, 32 B. Tramen, 89 B. Gregen und hat 70 B. gewogen im Geſammtgewicht von 19208 Kil. Preiſe ſehr feſt.

Wolle.

Bremen, 15. Sept. Baumwollbörſe. Upland middl. greifbar ℳ 0,37½, auf Zeit Grundlage middl. nichts unter low middl., Sept. 0,37¼, Oct. 0,37¼, Nov. 0,37½, Dec. 0,37¾, Jan. 38, Febr. 0,38¼. Ruhig.

Antwerpen, 14. Sept. Wolle ruhig; deutſcher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Sept.-Oct. Frs. 4,60, Nov. 4,625, Dec. 4,65, Jan. 4,675, Febr. 4,70, März-Mai 4,725, Juni-Juli 4,75. Umſatz 60,000 Kil. (Contract BAT) Sept.-Oct. Frs. 4,575, Nov. 4,60, Dec.-Jan. 4,625, Febr. 4,65, März-Juli 4,675. Umſatz — Kil.

Liverpool, 15. Sept. Baumwolle. Tagesumſatz 15000 Ballen, davon 13800 Ballen amerikan. Amerikaniſche feſt mit lebhafter Frage. Oſtindiſche wenig gehandelt Sept. $3\frac{59}{64}$, Sept.-Oct. $3\frac{59}{64}$, Oct.-Nov. $3\frac{59}{64}$, Nov.-Dec. $3\frac{60}{64}$, Dec.-Jan. $3\frac{62}{64}$, Jan.-Febr. $4\frac{1}{64}$, Febr.-März $4\frac{3}{64}$, März-April $4\frac{6}{64}$, April-Mai $4\frac{8}{64}$, Juni-Juli $4\frac{12}{64}$ d.

Eiſen.

Köln, 14. Sept. Metallbörſe. Spiegeleiſen, 10—12 pCt. Mangangehalt, ℳ 55, deutſches Beſſemer Roheiſen ℳ 55, desgl. weißſtrahliges Roheiſen ℳ 48—52, Luxemburger weißes Roheiſen ℳ 39—40, deutſches Hämatit-Gießereieiſen Nr. I ℳ 66,—, deutſches Gießerei-Roheiſen Nr. I ℳ 65, desgl. Nr. II —, desgl. Nr. III 58 ℳ.

London, 14. Sept. Roheiſen. Zweite Börſe. Schottiſches Caſſa Sh. 41.11½ bz.

Glasgow, 14. Sept. Roheiſen am Schluß ruhig; Schottiſches Caſſa Sh. 41.7½—41.8 bz., Middlesborough Caſſa Sh. 40, Hämatit Caſſa Sh. 50.3.

Glasgow, 15. Sept. Roheiſen. Warrants Sh. 41.8, Middlesborough Sh. 40.4, Hämatit 50.5.

Bank-Wechſel-Zinsfuß vom 15. Sept.

Amſterdam 2½. — Berlin 3, Berlin Lomb. 3½, 4. — Brüſſel 2½. — Italien Plätze 5. — Kopenhagen 4. — Liſſabon 4. — London 2. — Madrid 5. — Paris 2½. — Petersburg 4½. — Schweiz. Pl. 5. — Wien 4.

Viehmärkte.

Köln, 15. Sept. (Kleiner Viehmarkt.) Zugetrieben: 751 Schweine; verkauft 1. Qual. zu ℳ 60, 2. 57, 3. 54 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geſchäft flott; ausverkauft.

Elberfeld, 14. Sept. Viehmarkt. Zugetrieben am 13. u. 14. Sept.: 458 Stück Großvieh, 1472 Schweine, 358 Kälber und 504 Schafe. Preiſe: Ochſen 1. Sorte ℳ 62—65, 2. 60—62, 3. 59, Jungvieh ℳ 42—52, Schweine 1. Sorte ℳ 58—60, 2. 54—57 die 50 Kil. Schlachtgewicht, Kälber ℳ 0,60—0,70, Schafe ℳ 0,52—0,62 das ½ Kil. Schlachtgewicht.

Huſum, 14. Sept. Fettviehmarkt. Zutrift einſchließlich des geſtrigen Vorverkaufs 2827 Stück Hornvieh u. 1582 Schafe. Bei langſamem Handel verlief das Geſchäft in Rindvieh weſentlich zu Gunſten der Käufer bei weichenden Preiſen. 1. Qual. ℳ 57—60, 2. 49—52, 3. 41—43 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Unverkauft blieben etwa 150 Stück. Der Schafhandel war gleichfalls träge. Die Preiſe waren ſchwer zu behaupten und gingen eher um eine Kleinigkeit zurück. Hammel und Schafe 48 Pfg. das Pfund Schlachtgewicht. Lebendgewicht wurde zu 22—23 Pfg. das Pfund gehandelt. Der Markt wurde geräumt. An Hornvieh gingen nach dem Rhein etwa 1500 Stück.

London, 15. Sept. In Islington waren 410 Stück Hornvieh und 3720 Schafe; Preiſe von Hornvieh 2 ſ. 10 d. bis 4 ſ. 08 d., von Schafen 3 ſ. 02 d. bis 5 ſ. 4 d. In Deptfort waren 810 Stück Hornvieh; Preiſe von Hornvieh 3 ſ. 02 d. bis 4 ſ. 0 d. für 8 Pfd.

Waſſerſtands-Nachrichten.

Neuß, 16. Sept. Erftkanal. 5 Fuß 6 Zoll — 0 Fuß 1 Zoll.
Mannheim, 15. Sept. Rheinhöhe. 3,90 — 0,06 m.
Mainz, 15. Sept. Rheinhöhe. 1,30 — 0,10 m.
Coblenz, 15. Sept. Rheinhöhe. 2,20 — 0,03 m.
Trier, 15. Sept. Moſelhöhe. 0,08 — 0,02 m.
Köln, 15. Sept. Rheinhöhe. 2,20 — 0,02 m.
Düſſeldorf, 15. Sept. Rheinhöhe. 2,10 + 0,03 m.
Duisburg, 15. Sept. Rheinhöhe. 1,35 — 0,00 m.
Ruhrhöhe. 1,43 — 0,01 m.

†

Samſtag den 17. Septbr., Morgens 9 Uhr,

Jahrgedächtniß

für das verſtorbene Fräulein

Cath. Schram.

Turn Verein

Heute Freitag Abend 9 Uhr:

Riegen-Eintheilung.

Morgen Samſtag Abend 9 Uhr:

Haupt-Verſammlung.

Tages-Ordnung: Ballotage — Turnfahrt — Stiftungsfeſt — Verſchiedenes.

Um pünktliches Erſcheinen ſämmtlicher Mitglieder erſucht

der Turnrath.

Düſſeldorfer Stadttheater

Direction: **Eugen Staegemann.**

Freitag den 16. Sept. 1892:

Norma.

Oper in 3 Aufzügen von F. Romani.

Samſtag den 17. Sept. 1892:

Der Sohn der Wildniß.

Dramatiſches Gedicht in 5 Aufzügen von Halm.

Ia. Friſches Sauerkraut, Frankfurter Knackwürſtchen, hochfeine rothe Kartoffeln empfiehlt billigſt

Bernh. Walge,
Markt 16.

Tägl. fr. Muſcheln empfiehlt
J. Mertens, Zollſtr.

Jeden Abend

friſche Muſcheln.

H. Neidhöfer.

Fettes Rindfleiſch,
à Pfd. 50 Pfg.
M. Silberſtein, Glockhammerſtr. 35.

Zur jetzigen Herbſtſaiſon

empfehle **zum Wiegen von Kappus, Rüben, Kohlen** u. dgl. meine neue **Brückenwaage.**

H. Neidhöfer.

---

100 Morgen Zuckerrüben zu kaufen geſucht.

Neidhöfer & Cremer, Neuß.

Kalk

in beſter, unübertroffener Qualität, bei billigſten Preiſen ſtets vorräthig bei

Jean Willichs,
Grevenbroich, Bahnhof.

Billigſte Bezugsquelle für fette Gänſe.

Ganz friſche, junge, gemäſtete, gerupfte **Gänſe,** ca. 7—8 Pfund wiegend, werden incl. Verpackung zu M. 5.— pr. Stück franco gegen Nachnahme, unter Garantie des feinen Geſchmackes, nach jeder deutſchen Poſtſtation geliefert.

F. O. Wildner, Weiden, Bayern.

Ein in der Nähe der Bahn gelegenes **Haus,** enthaltend 9 Räume, nebſt kleinem Gärtchen, Gas- u. Waſſerleitung, iſt per 1. Octbr. a. c. preiswürdig zu verkaufen oder zu vermiethen. V. w., ſ. d. Exp. d. Ztg.

Wohnungen

von ein Zimmer und 2 Zimmern in der Brandgaſſe zu vermiethen.

Näheres bei **Pet. Joſ. Schram.**

Für 2 kath. Gymnaſiaſten

wird unter beſcheidenen Anſprüchen ein anſtändiges **Koſthaus** geſucht. Diesbezügliche ſchriftliche Offerten u. L.W. nimmt die Exp. d. Ztg. entgegen.

Wohnung zu verm. Crefelderſtr. 9.

Ein der Schule entlaſſener Knabe mit guter Schulbildung als

Setzer-Lehrling

geſucht.

Gesellschaft für Buchdruckerei.

Ein **Schneidergeſelle** geſucht von **Gerhard Weckopp,** Harff.

Geſunde Amme

für ſofort nach M.Gladbach geſucht. Auskunft ertheilt die Expedition dſr. Zeitung.

Ein **Mädchen** mit guten Zeugniſſen geſucht. Crefelderſtr. 9.

Ein fehlerfreies

Pferd,

12 Jahre alt, wegen Niederlegung der Ackerwirthſchaft ſehr billig zu kaufen.

Die Expedition ſagt wo.

Grenadier-Corps 1892.

Zu der am **Sonntag Nachmittag 3½ Uhr** ſtattfindenden **Beerdigung** unſeres verſtorbenen

Jubilars und Ehrenmitgliedes Herrn

Anton Heck

laden wir das ganze Corps freundlichſt ein, demſelben das letzte Geleite geben zu wollen. Antreten punkt **3** Uhr beim Reg.-Adj. Herrn Franz Servaes.

Der Vorſtand.

Gleich nach der Beerdigung: **Chargirten-Verſammlung** in der Reſtauration Vinc. Müller. T.-O.: Rechnungs-Ablage und Neuwahl des Vorſtandes.

D. O.

Jäger-Corps 1892.

Die Mitglieder des Corps werden zu dem am **Sonntag den 18. d., Nachmittags ½4 Uhr,** ſtattfindenden **Begräbniſſe** des verſtorbenen

Ehrenmitgliedes und Jubilars Herrn

Anton Heck

freundlichſt eingeladen.

Der Vorſtand.

Antreten 2¾ Uhr bei Herrn Max Brauweiler.

Zoologiſcher Garten,

Düsseldorf.

Sonntag den 18. September 1892,
Nachmittags 3½ Uhr:

CONCERT.

Bei Eintritt der Dunkelheit:

Grosses Feuerwerk,

ausgeführt vom Feuerwerker Herrn Lippold aus Elberfeld.

Eintritt 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Otto Wehle's Muster-Ausstellung

Düsseldorf, Königs-Alle 31,

Telephon 328,

liefert die billigſten und beſten

Aachener Gas-Heizkamine u. complette Gas-Bade-Einrichtungen,

Warsteiner Gas-Koch- u. Heizapparate, Herde etc.

Vorhandene Mäntel und Kamine werden für **Gasheizung** billigſt umgeändert.

Für **Beleuchtung von Schaufenſtern, Laden** und **Fabriklokalen** liefere ich die am bequemſten zu regulirenden u. ſparſam brennenden

Gas-Intensiv-Lampen.

Sämmtliche Apparate u. Lampen ſind im Betriebe zu ſehen.
Wiederverkäufer geſucht!

10000 Meter Buxkin-Reste,

faſt nur Beſtände **dieſer** Saiſon, werden, um mit Schluß derſelben **vollſtändig** damit **geräumt** zu haben, ſo lange Vorrath reicht, **bedeutend unter Fabrikationspreis** abgegeben.

Alle beſſeren Fabrikate in

Tuchen, Buxkins, Kammgarnen, Cheviots, Paletot- und Regenmantelſtoffen

ſind vertreten, p. Meter von **1,50** an ſchon vorzüglich u. ſolide.

Muster umgehend franco.

Verſandthaus R. Lenneberg,
Attendorn i. Weſtf.

Gegründet 1829.

Goldene Medaille Halle 1891, Leipzig 1892, Scheveningen 1892.

Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

Bester Kaffee-Zusatz, ausgezeichneter Ersatz für Bohnen-Kaffee.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Man lasse durch das ähnliche **Aeussere** anderer Fabrikate sich nicht beeinflussen; durch unser **patentirtes Fabrikationsverfahren** erhält das Innere des Malzkornes den Kaffee-Geschmack.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,
Wien—Basel—Mailand—Dijon, Filialen in **Berlin** und **Paris.**

Bedeutender Nebenverdienst.

Jedermann kann jährlich mehrere Tausend Mark durch Verwendung seiner freien Zeit verdienen. Offert. unter W. 1617 befördert Rudolf Mosse, Berlin S.-W.

Grosse Antisemitische Volks-Versammlung.

Die bereits angekündigte Verſammlung findet veränderter Umſtände wegen am **Sonntag den 18. Sept. im oberen Saale des**

Herrn Hermann Müller, Rheinſtraße,

Nachmittags punkt ½5 Uhr, ſtatt.

Vortrag

des Herrn Dr. med. König aus Witten,

über:

Judenthum in Juſtiz und Verwaltung.

Zur Deckung der Unkoſten wird ein Eintrittsgeld von 30 Pfg. erhoben.

— **Judenbeſuch erwünſcht.**

Deutscher Verein Antisemitischer Vereinigung M.-Gladbach.

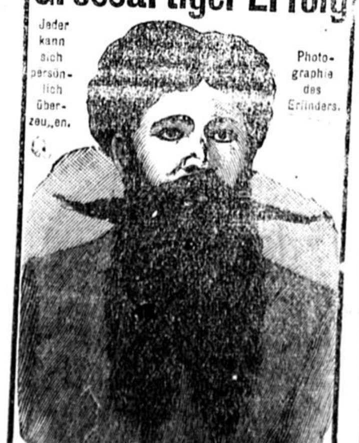
Statiſtik des Verkehrs auf dem Erftkanale zu Neuß

im Monat Auguſt 1892.

Stromrichtung, ob zu Berg oder zu Thal angekommen oder abgegangen	Güter-Dampfſchiffe: Geſammtzahl	Güter-Dampfſchiffe: Geſammt-Tragfähigkeit Tonn.	Güter-Dampfſchiffe: beladene Zahl	Güter-Dampfſchiffe: unbeladene Zahl	Segelſchiffe: Geſammtzahl	Segelſchiffe: Geſammt-Tragfähigkeit Tonn.	Segelſchiffe: beladene Zahl	Segelſchiffe: unbeladene Zahl	Flöße	Geſammt-Gewicht der ausgeladenen oder eingeladenen Güter Tonn.	Benennung der Güter
1. Zu Berg Eingang	6	1975,2	—	6	86	14356,2	78	8	—	336,0 2047,5 99,8 820,9 4141,7 1573,0 519,0 5,0 2998,6 678,8 85,0 13505,3	Guano Oelſaat Erdnüſſe Oelkuchen Weizen Rheinkies Baumwolle Reis Weiche Schnittwaaren Petroleum Alle ſonſt. Gegenſtände Tonnen
2. Zu Berg Abgang	6	1975,2	6	—	28	7352,6	8	20	—	75,9 125,9 6,1 2,5 13,8 224,2	Bearbeitetes Eiſen Oele und Fette Mehl Lumpen Alle ſonſt. Gegenſtände Tonnen
3. Zu Thal Eingang	—	—	—	—	23	6919,8	23	—	— 5	150,0 389,0 4,7 270,0 872,0 700,7 424,3 0,3 137,6 1786,6 23,5 4758,7	Bearbeitetes Eiſen Cement Baumwolle Soda Salz Weiche Schnittwaaren Baſalt Tabak Alle ſonſt. Gegenſtände Weiche Stämme Weiche Schnittwaaren Tonnen
4. Zu Thal Abgang	—	—	—	—	45	12343,5	4	41	—	162,9 203,8 366,7	Leere Fäſſer Oelkuchen Tonnen
Geſammt-Verkehr	12	3950,4	6	6	182	40972,1	113	69	5	18654,9	Tonnen =18654900 Ko.

Der Waſſerſtand war niedrig und erreichte durchſchnittlich eine Höhe von 1,70 Meter Neußer Pegel.

Grossartiger Erfolg



Jeder kann sich persönlich überzeugen.

Photographie des Erfinders.

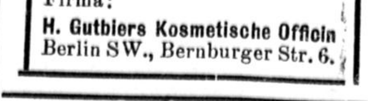
durch die echte Germania-Pomade nach kurzem Gebrauche bei Damen und Herren garantirt. Einzig reelles, sicher wirkendes Fabrikat zur Förderung u. Erhaltung eines schönen kräftigen Haar- u. Bartwuches. Verhindert das Ergrauen u. Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung und Schinnen.

Flacons à 1 Mk. echt zu haben in **Neuss** bei:

Jacob Breuer, Krämerstrasse,
J. Mohren, Drogerie, Büchel.

Jede echte Büchse trägt die Firma:

H. Gutbiers Kosmetische Officin
Berlin SW., Bernburger Str. 6.



H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten.
Berlin, Friedrichstr. 208.

Revolver 5 bis 75 M. (Specialität).
Teschins (grösst. Sortim.) Gewehrform. M. 6,50 bis M. 50.—
Luftgewehre (schönes Geschenk) für Bolzen u. Kugeln 8 bis 35 M.
Jagdcarabin. Schrot u. Kug. v. 14 M. an
Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss M. 34,— bis M. 250,—. 3jähr. Garantie. Umtausch gestattet.
Nachnahme oder Vorausbezahlung.
Ill. Preisbücher gratis u. franco.

Telegramm-Adresse: Waffengötz, Berlin.

Fernsprecher Amt I, 4154.

Friſchgebrannten ſowie altgelöſchten

Kalk

empfiehlt

Joſ. Gondorf, Erftſtraße.

Sprachkunde ſei Grundlag' Deinem Wiſſen,
Derſelben ſei zuerſt und ſei zuletzt befliſſen.
(Rückert.)

Das geläufige Sprechen,

Schreiben, Leſen und Verſtehen der **engliſchen** und **franzöſiſchen** Sprache (bei Fleiß und Ausdauer) ohne Lehrer ſicher zu erreichen durch die in **39** Auflagen vervollk. Origin.-Unterr.-Briefe n. d. Meth. Touſſaint-Langenſcheidt. Probebriefe à 1 M.

Langenscheidt'sche Verl.-B., Berlin, SW. 46, Hallesche Str. 17.

Wie der Proſpect durch Namensangabe nachweiſt, haben Viele, die nur dieſe Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Engliſchen und Franzöſiſchen gut beſtanden.

Keine andere Seife hat diese Wirkung!

Man verlange **Gebr. Hoppe's Kali-Kräuter-Seife.**

Kräuter-Seife Kali-

Sommerspross., Mitesser, Pickeln, Röthe der Haut, Flechten etc. werden schnell u. für immer beseitigt. Die Haut w. blend. weiss u. zart. Stck. 50 Pf.

Gebr. Hoppe,
Berlin, Charlottenstr. 82.

Zu haben bei **Geschw. Wieyand** und **J. Mohren.** Neuss.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. a. M. übertrifft i. ihren wahrhaft überraſchenden Wirkungen f. d. Hautpflege **alles bish. dageweſene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausſchläge, wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Miteſſer, Sommerſproſſen** ꝛc. Stück 50 Pfg. bei

Jacob Breuer, Krämerſtr. 7.

---

3 Zimmer per Oct. zu vermieth.
Caſp. Schmitz, Neußerweyhe.

---

682 Niederlagen!

Reell im Preiſe, zuverläſſig in Wirkung u. garantirt unſchädlich ſind

Apoth. Thelen's Specialitäten:
(Cöln, unter Goldſchmied 29—.)

Haarſpiritus. Die Kopfhaut reinigend und hierdurch Schuppenbildung und Haarausfall ſtillend. **Per Flaſche 1 Mark.**

Chinaklettenwurzelöl. Hochfein parfumirt, das Haar glänzend dunkel und geſchmeidig machend. **Per Flaſche 1 Mark.**

Eau de Botot. Die Zähne blendend weiß machend und den üblen Geruch aus dem Munde vernichtend. **Per Flaſche 1 Mark.**

Lilionaiſe. Altbewährtes und in med. Fachſchriften günſtig beurtheiltes Mittel gegen Hautflecken und Sommerſproſſen.

Haarfärbemittel. (Braun u. ſchwarz.) Unübertroffen in Wirkung, den Schein der Natürlichkeit wahrend. **Per Flaſche 2 Mark.**

Ferner:

Eau de Cologne. Das feinſte und dauerhafteſte, was bisher hierin geboten wurde. **Per Flaſche 50 Pfg., 75 Pfg. 1 Mark u. 1 Mark 50 Pfg.**

Taſchentuchparfum. Den friſchen Blumengerüchen gleich, in 6 verſchiedenen Wohlgerüchen. **Per Flaſche 1 Mark.**

Enthaarungsmittel. In 2 Minuten den Haarwuchs an den Armen, den Händen, im Geſicht ꝛc. beſeitigend. **Per Flaſche 1 Mark 50 Pfg.**

Alleinige Niederlage bei:
Jak. Breuer
in Neuß, Krämerſtraße 7.

V. Crefelderſtr. b. Hammthorw. **10 M.** verloren. Geg. Belohn. abzugeb. i. d. E.

Der heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage des Versandt-Geschäfts Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz, bei, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.